JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 63-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 13 DE MARZO DE 1964 No. 2055

Das Recht der Verfolgten

von KURT R. GROSSMANN

Schon früher ist bereits darauf hingewiesen worden, dass die Debatte um das Schlussgesetz auf falsche Gleise geraten sei. Wir hätten gehofft, dass unser Appell, eine gemeinsame Basis für die Behandlung dieser mit moralischen und rechtlichen Imponderabilien geladenen Frage zu finden, konstruktiv beantwortet werden würde. Wenn eine Gruppe auf den „runden Tisch" wartet, dann ist es gewiss die der Geschädigten.

Mit aller Deutlichkeit musste aber klargemacht werden, wie dies z. B. auch von unseren Freunden in Deutschland, z. B. dem Generalsekretär des Zentralrats der Juden, H. G. van Dam, geschehen ist, dass unser Anspruch auf Wiedergutmachung ein unumstössliches Recht ist. Wenn dieser Grundsatz nicht anerkannt wird, dann allerdings kommt das ganze Wiedergutmachungswerk ins Wanken, und schliesslich und endlich bleibt es ein wohlwollender freiwilliger Akt, in dem die Geschädigten, Gesuchsteller und die Entschädigungsämter die „grosszügigen" oder „geizigen" Fürsorgebehörden sind.

Es bleibt fast unverständlich dass ein hoher Beamter des Bundes-Finanzministeriums nach über elf Jahren seit dem Inkrafttreten des ersten Bundesentschädigungsgesetzes deren rechtliche fundamentale Aspekte anzweifelt. Er tut dies in einer besonders bedauerlichen Weise, nämlich (siehe Finanzpolitische Mitteilungen des Bundesministeriums der Finanzen vom 31. Januar 1964 Nr. 20, Seite 173 ff) die menschlichen Aspekte der Verfolgung zwar „anzuerkennen", um dann aber zu erklären: „Und eben weil die Katastrophe alle nur vorstellbaren Grössenordnungen sprengt, ergeben sich finanzpolitische, rechtliche und andere Aspekte, die zu erörtern sind, wie schmerzlich auch immer der Zusammenprall solcher so nüchtern erscheinenden Betrachtungen mit dem menschlichen Problem sein mag." Der Herr Ministerialdirektor übersieht vollkommen, dass alle von ihm genannten Aspekte bereits in den vergangenen Jahren behandelt worden sind und auch erneut von Männern wie Martin Hirsch, dem Vorsitzenden des Wiedergutmachungsausschusses, und Professor Franz Böhm, seinem Stellvertreter, erst kürzlich erörtert wurden.

In diesem erstaunlichen Artikel eines hohen Beamten begeht derselbe den Fehler — oder darf man es eine Unterlassungssünde nennen — z. B. den Bundeskanzler Adenauer aus dem Zusammenhang zu zitieren, um seine falsche These zu stützen. Als nämlich der Bundeskanzler am 4. März 1953 den Deutschland-Israel - Vertrag in der ersten Lesung begründete, hat er u. a. gesagt, „das jüdische Volk in- und ausserhalb Israels hat diese Verträge als erschöpfende Regelung der Wiedergutmachungsfrage unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Bundesrepublik anerkannt, soweit es sich um die Wiedergutmachung der materiellen Schäden handelt, für deren Wiedergutmachung sich die Bundesrepublik aus den genannten Gründen moralisch für verpflichtet hält."

Derselbe Bundeskanzler hat allerdings in seiner berühmten Erklärung vor dem Deutschen Bundestag am 27. September 1951 geäussert: „Aber die unaussprechlichen Verbrechen sind schliesslich im Namen des deutschen Volkes begangen worden. Das legt ihm die Verpflichtung auf, moralische und materielle Wiedergutmachung zu leisten, sowohl was den persönlichen Schaden angeht, den Juden erlitten haben, wie auch das, was jüdisches Eigentum betrifft, für das keine Anspruchsberechtigten mehr existieren."

Das ist die Grundsatzerklärung, die die Basis für die dann folgenden Verhandlungen wurde, und weder der Bundeskanzler noch die Vertreter der Verfolgten, die sich in der Abschätzung des Ausmasses der begangenen Verbrechen vielleicht getäuscht haben mögen, haben das Rechtsprinzip auf Wiedergutmachung jemals in Frage gestellt.

Bereits am 14. November 1963 hat der Bundesfinanzminister Dr. Rolf Dahlgrün den befremdlichen Satz ausgesprochen:

„Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang wiederholen, was Herr Kollege Seuffert in diesem Hohen Hause während der Beratungen zum Kriegsfolgengesetz zum Ausdruck gebracht hat. Herr Kollege Seuffert hat gesagt: ‚Wer in dieser Weise die Bundesrepublik verantwortlich machen will, wer da sagt, Bonn sei an allem Schuld, hat einfach vergessen, dass es einen Adolf Hitler gegeben hat', dem der Redner der CDU Franz Böhm und auch der SPD Martin Hirsch entschieden widersprachen. Wenn aber schon die Frage der Verantwortlichkeit erörtert wird, dann wird vollkommen vergessen, dass am 23. März 1933 mit 441 gegen 94 Stimmen von dem am 5. März 1933 gewählten Reichstag ein Ermächtigungsgesetz angenommen wurde, das jenem Adolf Hitler die Möglichkeit gab — und zwar die legale — alle Verfolgungen durchzuführen, deren Voraussage den Gesetzgebern aus den Veröffentlichungen des Parteiprogramms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und aus dem Buche Adolf Hitlers „Mein Kampf" hinreichend bekannt gewesen sind. Hitler legte damals den grössten Wert darauf, die im Artikel 76 der Weimarer Verfassung vorgesehene verfassungsändernde Mehrheit zu haben, und diese Zweidrittelmehrheit war nur möglich, da die Zentrumspartei zustimmte, während die durch Verhaftung und Flucht dezimierte Sozialdemokratische Partei den Mut hatte, dagegen zu stimmen. Man war sich der Konsequenzen dieser schicksalsschweren Abstimmung nicht gewiss. Das geht aus einem Kommentar von Karl Böhm, einem der anerkannten Kommentatoren der Zentrumspartei, hervor, der die Zustimmung als „doch recht fraglich" zwei Tage später bezeichnete.

Es kann keine Rede davon sein, dass „alles, was jetzt

(Schluss auf Seite 3)

WIE ICH ES SEHE

Die feindliche Propaganda

von JEHUDA GOTTHEIMER

Als auf die Tätigkeit deutscher Atom-Experten, Wissenschaftler wie Techniker hingewiesen wurde, die diese Leute in Kairo zugunsten Aegyptens entfalten, erklärte die Bundesregierung unter ihrem damaligen Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, sie habe keine gesetzliche Handhabe, um dieses Treiben abzustellen. Es wurde jedoch der Erlass entsprechender Gesetze in Aussicht gestellt. Irgendetwas ist sonst nicht mehr geschehen. Die deutschen, lies: nazistischen, Experten setzen ungehindert ihre „Arbeit" fort, um auf ihre Weise an der von Nasser so oft angekündigten Vernichtung Israels mitzuwirken.

Jetzt gibt es einen Parallelfall, der bemerkenswert genug ist um mitgeteilt zu werden.

Der Schweizer Nationalrat Werner Schmid äusserte sich im Zürcher Kantonsrat, der seinen Ausführungen mit bemerkenswerter Aufmerksamkeit und Stille folgte, über die Tätigkeit des ägyptischen Ingenieurs und Waffenhändlers Hassan Sayed Kamil in Zürich. Er schilderte besonders eingehend die Tätigkeit der beiden Zürcher Firmen Mecanical Corporation und Motoren-, Turbinen- und Pumpen-AG, die das Ziel verfolgen, Nassers Aussenpolitik mit der Lieferung von Düsenjägern zu unterstützen.

Da Nasser versprochen habe, „die Wüste mit dem Blute der Juden zu tränken", erklärte Werner Schmid, sei es für die Schweiz moralisch untragbar, für derartige Mordpläne irgendwelche Unterstützung zu bieten. Die beiden genannten Firmen hätten in der kurzen Zeit ihrer Wirksamkeit Umsätze von über 250 Millionen Schweizer Franken erzielt. Schmid richtete an die Kantonsregierung die Frage, ob sie über Kamils Tätigkeit orient sei und ob sie dessen Tätigkeit mit den schweizerischen Gesetzen als vereinbar betrachte.

In der Antwort führte der kantonale Polizeidirektor Günthard aus, der Regierungsrat erachte zwar die ganze geschäftliche Tätigkeit der genannten Unternehmen als unerwünscht, doch fehle die rechtliche Möglichkeit, um durch behördliche Massnahmen ihre Geschäfte zu unterbinden.

Das Vorgehen der deutschen wie der schweizerischen Regierung ist identisch. Mit dem Ausdruck des Bedauerns wird erklärt, dass man im Prinzip gegen diese Machenschaften sei, in dem einen Fall gegen die Tätigkeit deutscher Experten in Aegypten, in dem anderen gegen die Waffengeschäfte mit Nasser, aber man hat nun einmal keine gesetzlichen Möglichkeiten, um diesem Treiben entgegenzutreten. Beide Male klingen die Verteidigungen der Regierungen ausserordentlich schwach und wenig überzeugend. Die fehlenden gesetzlichen Handhaben, die die deutsche Regierung schaffen wollte, blieben aus, trotzdem viele Monate inzwischen vergangen sind. Die Schweizer haben sich garnicht erst die Mühe genommen, die Frage zu überprüfen, ob eine gesetzliche Lücke ausgefüllt werden sollte, obwohl sie „die ganze geschäftliche Tätigkeit der genannten Unternehmungen als unerwünscht" bezeichnet haben...

Nasser erhält weiter deutsche Wertarbeit von seinen nazistischen Mitarbeitern, und die, ach so demokratische, Schweiz sieht ruhig zu, wie für viele Millionen Waffen nach Aegypten geliefert werden und ihr neutrales Land zum Umschlagplatz für Kriegsmaterial gemacht wird. Dabei stört durchaus nicht, dass auf schweizerischem Boden, in Genf, die internationale Abrüstungskonferenz tagt...

Um solche Angriffe in internationalem Masstab zu vereiteln, ging Nasser zum politischen Angriff über, wofür ihm wieder einmal die UN das geeignete Feld und die arabischen Flüchtlinge das geeignete Objekt erschienen. Es sollte sich herausstellen dass die UN-Mitglieder aus Müdigkeit, immer wieder dasselbe Problem zu debattieren, oder aus anderen Gründen der Nasserschen Propaganda erlagen. Israel blieb in dieser Frage vollkommen isoliert. Selbst die besten Freunde versagten, weil sie offensichtlich durch andere Bindungen zu stark in Anspruch genommen waren und dem arabischen Flüchtlingsproblem keine Bedeutung mehr beimassen.

Nun war ein deutscher Journalist, E. von Hoffmannsthal, im Mittleren Osten. Er war auch in Nazareth. Hoffmannsthaf war Jahre hindurch in der UN-Zentrale als Journalist tätig und hat bereits früher zum Problem der arabischen Flüchtlinge Stellung genommen. Jetzt, nach seinem letzten Orient-Besuch, veröffentlichte er einen Artikel im „Rheinischen Merkur", aus dem hier zitiert sei, da wir nicht nur unseren eigenen, im übrigen bereits mehrfach zum Ausdruck gebrachten Standpunkt wiedergeben wollen, sondern auch die Auffassung eines Mannes, dessen kritisches Urteil auch die jüdische Oeffentlichkeit interessieren müsste.

Es ist nicht weiter überraschend, dass viele Argumente, die von jüdischer Seite vorgetragen werden, auch in Hoffmannsthals Ausführungen wiederzufinden sind. Zunächst werden bekannte Fragen gestellt und erörtert. Warum nennt man die arabischen Auswanderer aus Palästina „Flüchtlinge", nachdem sie doch ihre Heimat auf Befehl des arabischen Oberkommandos gegen die Bitten und Zusicherungen des israelischen Führer verlassen haben? Wie viele es waren, ob etwas über 500.000 oder mehr als eine Million, ist bis heute strittig; ungeklärt ist vor allem, wie sie sich nach den arabischen Ziffern in 12 Jahren verdoppelt haben sollen, obwohl dafür selbst bei mittelöstlicher Zuwachsrate 35 Jahre erforderlich sind.

Warum haben die Vereinten Nationen bisher Riesensummen aufgewendet, was im übrigen auch von offiziellen Stellen gefragt worden ist, um sie in Untätigkeit zu halten, und die arabischen Länder auf grosse Summen verzichtet, welche die in den Lagern gehaltenen Flüchtlinge, wären sie angesiedelt, hätten erzeugen können? Warum spricht man immer nur von der Entschädigung dieser Flüchtlinge, während die aus den arabischen Ländern vertriebenen Juden dort dreimal soviel eingebüsst haben? Warum rechnet man nicht die Forderungen gegeneinander auf? Geht es den rund 220.000 Arabern, die nicht, den Verlockungen des arabischen Oberkommandos folgten, sondern in Israel blieben, wirklich so schlecht, wie ihre Freunde im Ausland behaupten?

Dann nimmrt der deutsche Journalist hierzu wie folgt Stellung:

„Antworten auf diese Fragen habe ich schon vor einigen Jahren in den arabischen Ländern gesucht und auch einige recht unerwartete gefunden. Auf die letzte Frage ist die Antwort nur in Israel, und zwar in Nazareth, dem Hauptplatz der Araber und gleichzeitig der Kommunistischen Partei, zu finden. Die unbefangensten Beurteiler der Lage der Araber sind die katholischen Mönche in Nazareth, die sie durch ihre Erfahrungen und Verbindungen in allen Ländern beobachten können. Sie haben mir versichert, dass die Araber in Israel wirtschaftlich und kulturell wesentlich über dem Durchschnitt in allen arabischen Ländern stehen, dass sie durch den Kontakt mit den

(Schluss von Seite 1)

Auslieferung Bohnes verfügt

Die Regierung Argentiniens hat ein Dekret erlassen, in dem bestimmt wird, dass nach Erfüllung der vom Generalstaatsanwalt der Nation angeforderten Requisiten, dem von der Regierung Westdeutschlands formulierten Begehren auf Auslieferung des Gerhard Johannes Bohne, der des Völkermordes angeklagt wird, stattgegeben werden soll und die Zusicherung der Gegenseitigkeit für analoge Fälle, welche die Bundesrepublik angeboten hat, angenommen wird.

In Artikel 2 des erwähnten Dekrets heisst es: „In Anbetracht der Art der dem Angeklagten zur Last gelegten Taten und des von der genannten Botschaft ergangenen Ersuchens um seine Verhaftung, wird der sich auf die Prinzipien der internationalen Zusammenarbeit in Kriminalfällen gründende Beschluss des argentinischen Ministeriums des Aeusseren und des amtierenden Strafrichters der Bundeshauptstadt auf provisorische Verhaftung des Beschuldigten hiermit bestätigt."

Golda Meir in Brüssel

Brüssel. — Israels Aussenminister Golda Meir wurde von König Baudouin in Audienz empfangen. Die Unterhaltung währte 40 Minuten. Frau Meir wurde von Israel-Botschafter Amiel Nachar begleitet. Später besuchte sie den belgischen Aussenminister Paul Henri Spaak, der ihr zu Ehren ein Bankett gab. — (ITA)

Todestrafe gefordert

London. — Ein moskauer Jude, der im Jahre 1962 unter der Anklage „Beziehungen zu israelischen Diplomaten" unterhalten zu haben, verhaftet wurde, stand jetzt vor dem Gericht in Moskau, um sich wegen angeblicher Mittäterschaft bei „Wirtschaftsverbrechen" zu verantworten. Der Staatsanwalt forderte seine Verurteilung zum Tode, wie aus höchst glaubwürdiger Quelle verlautet. Der Mann heisst Grinberg, sein Vorname ist unbekannt, und er soll Mitglied der Grossen Synagoge von Moskau sein. (ITA)

ARABER UND ISRAEL

Präsident Nasser erklärte den arabischen Führern auf seiner kürzlichen „Gipfelkonferenz" in Kairo, dass zumindest sieben Jahre vergehen müssten, bevor die Araber Krieg gegen Israel führen könnten. Dies war kürzlich in New York eingetroffenen vertraulichen Berichten zu entnehmen. Sieben Jahre sind heutzutage eine lange Zeit, und man weiss nicht, auf welcher Basis Nasser diese Zahl errechnet hat. Trotzdem wurde grosses Interesse in gewissen Kreisen wach, denn man hegt den Verdacht, dass Nasser mehr und mehr moderne Waffen aus Russland erwartet und hofft, Israel werde in dem Rüstungswettlauf nicht Schritt halten können. Man vermutet auch, dass Nasser glaubt, er könne bis dahin sein Raketenprogramm und die Entwicklung anderer nichtkonventioneller Waffen soweit vorgetrieben haben, dass er sie gegen Israel einzusetzen imstande ist.

Was Israel betrifft, so ist es bestrebt, seinen Plan zur Entnahme von Wasser aus dem Tiberias-See für die Bewässerung des Negew nicht zu gefährden. Die israelische Regierung hat die Aufstellung von besonderen bewaffneten Wachen an allen verwundbaren Stellen der Wasserleitung verfügt, falls die Araber Sabotagepläne hegen sollten. Alles weist darauf hin, dass die Araber nicht in der Lage sein werden, ihre Drohungen gegen Israels Bewässerungsprojekt in die Tat umzusetzen.

Die Israelis sehen trotz der kriegerischen Reden der Araber mit grossem Vertrauen in die nächste Zukunft. Sie glauben weder, dass die Araber einen Krieg beginnen, noch dass sie eine Situation schaffen werden, in der Israel sich gezwungen sehen würde, zur Verteidigung seiner Rechte zur Gewalt zu greifen. Was die arabische Drohung angeht, die Wasser des Jordan abzulenken, bevor sie nach Israel gelangen, so würden die hierfür notwendigen Arbeiten schätzungsweise 200 Millionen Dollar kosten. Bisher haben die Araber rund 17 Millionen für diesen Zweck bestimmt, aber selbst die Inangriffnahme dieses Projekts bietet erhebliche technische Schwierigkeiten, die schwerlich überwunden werden könnten. Schon aus diesem Grunde scheint der Plan, Israel das Jordanwasser vorzuenthalten, zum Scheitern verurteilt.

Die feindliche Propaganda

(Schluss auf Seite 2)

Juden Israels und mit dessen Einrichtungen ausserordentlich gewonnen haben."

Womit konnte ein Führer der Araber, der allerdings nicht zur extremen Richtung gehörte, die Klagen stützen? Er musste zugeben, dass ein Araber vor israelischen Gerichten und Verwaltungsbehörden keinerlei Nachteil hat. Die Erziehungsmöglichkeiten seien für Juden und Araber gleich, in Nazareth dank der christlichen Missionsschulen sogar ausgezeichnet. Aber die Anstellungen im Staatsdienst entsprächen nicht der Quote der Araber.

Gegenfrage: „Trotz genügender Eignung und Ausbildung?" Leider eigneten sich nicht so viele Araber die nötige Ausbildung an, weil sie keine Hoffnung hätten, sie zu verwenden. „Wie steht es mit der staatsbürgerlichen Verlässlichkeit?" Viele Araber seien durchaus bereit, sich in Israel einzugliedern und dem Staate zu dienen, aber sie hätten unter dem Misstrauen zu leiden, das man ihnen entgegenbringt.

„Wie kann man die staatstreuen von den feindlich gesinnten Arabern unterscheiden?" Der Araber antwortete: „Wir kennen den Unterschied genau; die ersteren werden von den letzteren stark angefeindet, aber wir können diese nicht verraten." Ich wollte wissen, warum so viele Araber kommunistisch wählen. „Da es keine eigene Araberpartei gibt, ist das die einzige Möglichkeit, unseren Gegensatz zur Regierung auszudrükken."

Die Beschwerden der Araber schrumpften schliesslich auf eine Beschränkung der Bewegungsfreiheit in gewissen Teilen Israels zusammen, die bei den nahen Grenzen und den steten Einfällen aus den umgebenden arabischen Ländern aus militärischen Gründen gerechtfertigt ist, und darauf, dass nicht alle Aufschriften, sondern nur die wichtigsten, einschliesslich des Textes der Briefmarken, zweisprachig seien.

Wenn man also ohne Vorurteil die Lage der Araber in Israel mit der Lage der Durchschnittsaraber in den Ländern zwischen Marokko und Irak vergleicht, so kommt man zu dem Schluss, dass sie nirgends weniger Gefahren für Leben, Freiheit, Vermögen und Arbeitsmöglichkeit ausgesetzt sind als in Israel.

Selbst die religiöse Freiheit aller arabischen Sekten und Gruppen ist in Israel besser geschützt. Kein Schiite ist vom Tod bedroht wie in Mekka, kein Bahai dem Justizmord ausgesetzt wie in Marokko. Die Moscheen werden von der Regierung errichtet und erhalten, der Bahaitempel beherrscht das Stadtbild Haifas. In Israel kann jeder Moslem glauben, beten, arbeiten, wie er will. Solange die arabischen Nachbarstaaten Israel die Vernichtung androhen, bringen sie freilich selbst jeden Araber in Israel in den höchst fatalen Verdacht, der „Fünften Kolonne" anzugehören.

Gewiss ist mit dem Hinweis darauf, dass die Araber in Israel besser gestellt sind und freier leben können als in den arabischen Staaten die Frage der Flüchtlinge noch nicht erschöpft. Eine gerechte Lösung wird aber erst dann möglich sein, wenn man sich mit dem Gedanken vertraut macht, dass bereits die Bezeichnung „arabische Flüchtlinge" unzutreffend und ein Medium der Propaganda ist. Denn der Begriff „Flüchtling" setzt voraus, dass der betreffende Mensch geflohen ist. Jene Araber, die man uns als arabische Flüchtlinge vorstellt, sind in Wahrheit aus eigener Initiative aus dem Land gegen den Willen der jüdischen Instanzen gegangen. Damit fällt die gesamte arabische Argumentation in sich zusammen.

Zu diesem Fragenkomplex veröffentlichte erst vor kurzem Jean Havet eine Materialiensammlung, die auch in spanischer Sprache (von der revisionistischen Bewegung „Cherut") herausgegeben worden ist. Einleitend wird darauf verwiesen, dass nach dem Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen keine Massnahmen getroffen worden sind, um die ordnungsgemässe Ueberleitung vom Mandat zur Selbständigkeit des geteilten Palästina zu sichern. So kam es zum Chaos. In mancher Hinsicht kann man die Situation mit derjenigen vieler in Afrika neugeschaffener Staaten vergleichen, die beim Uebergang zur Selbständigkeit innere Kämpfe nicht verhindern konnten. Aus dieser — späteren — historischen Erfahrung haben wir eine gewisse Technik der früheren Kolonialmächte, vor allem Englands gelernt, das Chaos geradezu von sich zu begünstigen. Als Palästina geteilt wurde, haben die Engländer alles getan, um die Lage der Juden zu erschweren, wahrscheinlich in der Hoffnung, von den Juden selbst als rettende Engel zurückgerufen zu werden. Sie täuschten sich hierin allerdings.

Gleich beim Verlassen der englischen Mandatsmacht drohten die arabischen Nachbarländer, Israel zu erdrükken und die Juden ins Meer zu werfen. Die arabischen „Flüchtlinge": glaubten ihren arabischen Brüdern und deren Versprechungen, dass alles jüdische Vermögen den „Flüchtlingen" zufallen würden. Deswegen gingen diese Araber aus Palästina, gaben ihre Wohnungen auf und warteten auf den versprochenen Augenblick zurück zukehren, um sich am Eigentum der Juden zu bereichern. Jetzt verlangen dieselben Kreise und ihre Hintermänner, die ihnen die verlockenden Angebote gemacht haben, dass die Israelis sie entschädigen, offenbar dafür, dass sie 1948 oder später nicht das jüdische Eigentum rauben konnten...

Damals erschien in einer libanesischen Zeitung ein an den griechisch-orthodoxen Erzbischof von Galiläa, Monsignore George Hakim, gerichtetes Schreiben des folgenden Wortlauts:

„Die Flüchtlinge sind sich dessen sicher, dass ihre Abwesenheit von Palästian von kurzer Dauer ist, und dass sie an irgendeinem Tag zurückkehren werden, entweder in einer oder zwei Wochen. Ihre Chefs haben ihnen versprochen, dass die arabischen Armeen die zionistischen Banden sehr schnell zerquetschen werden. Es bestehe auch keine Veranlassung zu Panik oder langem Exil". —

Das „arabische Flüchtlingsproblem" ist vom ersten Augenblick an von den Vereinten Nationen in einer völlig falschen Form behandelt worden. Die UN zeigten eine auffallende Schwäche, wo sie energisch hätten durchgreifen müssen. Diese unverständlich nachgiebige Haltung gegenüber den arabischen Rechtsbrüchen und Drohungen wurde bereits bei der arabischen Invasion sichtbar, als die UN untätig blieben, wo sie hätten sofort intervenieren müssen, um ihren Entschliessungen auch Geltung zu verschaffen. Diese Vorgänge sind noch in aller Erinnerung, obwohl inzwischen 16 Jahre vergangen sind, so dass sie hier nicht noch einmal aufgezählt zu werden brauchen.

Auch zur Ueberwindung der Feindseligkeiten haben die UN keinesfalls den Beitrag geleistet, der von ihnen zu erwarten gewesen wäre. Nachdem Ralph Bunche den Waffenstillstand abgeschlossen hatte, betrachteten die UN ihre Mission für beendet, obwohl es doch nicht nur den Gesetzen der Logik, sondern auch den politischen Notwendigkeiten entsprochen hätte, wenn nach dem Waffenstillstand Friedensverhandlungen gefolgt wären. Dies war niemals der Fall, nicht zuletzt auch deswegen, weil die UN nicht darauf drängten.

Es ist zur Genüge bewiesen worden, dass die „arabischen Flüchtlinge" ein willkommenes Propagandamittel für Nasser und seine politischen Pläne bilden. Es sind die arabischen Staaten, die jede Form einer vernünftigen Einordnung der sogen. Flüchtlinge in das wirtschaftliche Leben eines der arabischen Länder verhindern. All das und noch viel mehr ist durch amtliches Material erhärtet. Aber hier geht es nicht um die Frage, ob und dass Israel im Recht ist, sondern um Machtpolitik der Grossmächte, gegen die von den Vereinten Nationen trotz mancher Ansätze nichts unternommen worden ist.

Dass auch in der Frage der sogenannten arabischen Flüchtlinge nicht die ägyptische Propaganda oder Nassers Aspirationen sich letzten Endes durchsetzen werden, sondern das Recht, das ist nicht nur Israels Hoffnung.

Zeugin im Auschwitz-Prozess

Frankfurt. — Wie die Nazis Säuglinge lebend verbrannten oder unter freiem Himmel Scheiterhaufen errichteten, um eine grössere Zahl von Opfern verbrennen zu können, da die Oefen der Krematorien mit Leichen vollgestopft waren, wurde in dem Prozess gegen 22 ehemalige KZ-Wächter in Auschwitz und Birkenau von einer Nichtjüdin, einer Aerztin namens Dr. Ella Lingens aus Wien im einzelnen beschrieben. Frau Dr. Lingens erzählt auch, dass viele Häftlinge an Rattenbissen starben. Die Zeugin ist zwei Jahre in Auschwitz inhaftiert gewesen, weil sie aktiv als Mitglied der österreichischen Sozialdemokratischen Partei gegen die Nazis agitiert hatte. „Ich kann mich nicht als typische Gefangene bezeichnen", erklärte sie, „aber ich habe alles gesehen und gehört". Sie wurde von einem ehemaligen Kollegen aus der Universität gerettet, der in Auschwitz SS-Arzt war, welcher „mich gut behandelte, aber andere zu Tausenden in den Tod schickte."

Wie Frau Dr. Lingens berichtete, starben im Lager täglich 350 Menschen an Krankheit, Erschöpfung, Hunger und durch Misshandlung. „Am Anfang glaubte ich", führte sie aus, „dass die Krematorien nur dazu dienten, um Leichen zu verbrennen. Doch in einer Nacht sah ich, wie eine schreiende Frau, die um Erbarmen flehte, hineingezerrt wurde. Kurz darauf sah ich, dass der Rauch aus dem Schornstein dichter wurde. Da wusste ich, was geschehen war."

Als im Jahre 1944 die ungarischen Juden eingeliefert wurden, so fuhr die Zeugin fort, seien diese sofort in die Gaskammern geführt worden, doch als die Krematorien nicht mehr ausreichten, um die Leichen einzuäschern, habe man unter freiem Himmel Scheiterhaufen errichtet. „Ich sah", sagte Frau Dr. Lingens, „wie ein Offizier einen lebenden Säugling in die Flammen warf."

Da der ehemalige Adjutant des Lagerkommandanten von Auschwitz, Robert Mulka, die Aussage mit anhörte, fragte der Gerichtsvorsitzende die Zeugin: „Glauben Sie, dass der Lageradjutant von diesen Dingen etwas wusste?" Einer der Verteidiger, Lanterner, protestierte gegen diese Frage, aber Richter Hofmeyer ignorierte den Einwurf. Die Aerztin antwortete: „Es ist unmöglich, dass er nicht gewusst hat, was wir alle wussten."

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Einwanderung im Jahre 1963

Jerusalem. — Rund 10.000 Einwanderer kamen im Jahre 1963 aus freien Ländern in Israel an, darunter 6.000 aus Lateinamerika, wie der Sprecher der Einwanderungs-Abteilung der Jewish Agency mitteilte.

Der Sprecher hob hervor, dass diese Immigranten zum grossen Teil jung sind und leicht eingegliedert werden können. Er versicherte, dass im Verhältnis zur Zahl der Einwandernden die Zahl derer, die das Land wieder verlassen, nicht gross sei und es sich hierbei um eine Erscheinung handele, die in allen Ländern der Einwanderung zu beobachten ist. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Das Recht, das mit uns geboren

(Schluss von Seite 1)

im Rahmen der Wiedergutmachungs - Schlussgesetzgebung an Erweiterungen und Verbesserungen vorgesehen wird, internationalrechtlich gesehen, freiwillige Zusatzleistungen der Bundesrepublik" sind (wie z. B. schon die 1956 im BEG nominierten Ergänzungen des Entschädigungsrechtes). Die Theorie der Bundesfinanzbürokraten ist, dass die Bundesrepublik mit dem ersten Bundesentschädigungs - Gesetz des Jahres 1953 und dem Deutsshland-Israel-Vertrag aus demselben Jahr „alle rechtlichen Verpflichtungen" erfüllt habe und alles weitere nun sozusagen freiwillig tue. Dabei stützt sich das Bundesfinanzministerium u. a. auf eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, die feststellt, dass das Deutsche Reich nach dem Zusammenbruch sich im Staatsbankrott befunden habe und daher die Bundesrepublik als Nachfolgerin die auf 800 Milliarden Reichsmark geschätzten Schulden nicht restlos auf sich nehmen kann.

Mit Recht weist Ministerialrat a. D. Dr. Curt Radlauer (was auch Franz Böhm, Adolf Arndt, Martin Hirsch und andere gesagt haben) darauf hin, dass „aber zwischen Schulden und Sühne für Verbrechen ein himmelweiter Unterschied" besteht. „Wir Nazi-Verfolgten verlangen Entschädigung für die Verbrechen, die geschehen sind. Wir verwahren uns dagegen, dass die Wiedergutmachung auf das Gebiet der sozialen Fürsorge gerückt wird, indem man (fälschlich) unterstellt, dass sie eine freiwillige, nicht aber eine rechtlich bedingte Leistung sei".

Es wird von den Befürwortern der angeblich „freiwilligen" Wiedergutmachung vollkommen vergessen, dass in dem am 26. Mai 1952 mit den westlichen Besatzungsmächten geschlossenen „Vertrag zur Regelung der aus Krieg und Besatzung entstandenen Fragen" die Bundesrepublik ausdrücklich zur Wiedergutmachung — keine Einschränkungen — verpflichtet wurde, und ohne die Uebernahme dieser Verpflichtung wäre kaum der Marshall-Plan durchgeführt worden.

Was nun die Frage der Kontinuität auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechtes anbelangt, so vergisst Herr Feaux de la Croix (absichtlich?), dass die Bundesregierung das berühmte Gesetz 131 durchsetzte, indem sie alle alten Beamtengesetze wieder aufleben liess. Alle ehemaligen Beamten aus Danzig, Ostdeutschland erhielten Stellungen oder Pensionen. Hier wurde die Bundesrepublik der Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches.

Auf die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches gemäss Paragraphen 823 ff. haben wir bereits früher hingewiesen.

Ministerialdirektor Dr. Ernst Feaux de la Croix verwirft den Gedanken, dass die Wiedergutmachungs-Schlussgesetzgebung als eine durch Artikel 3 des Grundgesetzes gebotene Verpflichtung angesehen werden müsse. Ihm erscheint es nicht angängig, eine verfassungsrechtliche Verpflichtung zur Erweiterung der Entschädigungs-Tatbestände aus einem Vergleich der geregelten und entschädigungsfähigen Fällen mit den nicht geregelten und nicht entschädigungsfähigen Fällen herzuleiten. Diese Interpretierung heisst also, dass keine Gleichheit für die Opfer der Naziverfolgung trotz desselben Schadens vor dem Gesetz bestehe. Damit will das Bundesfinanzministerium um die künstlichen Registrierungsdaten stützen, um den nach dem 1. Oktober 1953 nach dem Westen gekommenen Nazi-Opfern u.a. die rechtsgleiche Entschädigung zu verweigern.

Wiedergutmachung ist kein Akt sozialer Fürsorge, vielmehr ist sie eine Haftpflicht, die durch das Bürgerliche Gesetzbuch garantiert ist. Die Verfolgten haben auf die vollkommene Ausschöpfung des ihnen zustehenden materiellen Ersatzes zugunsten der selektiven Entschädigung verzichtet.

Es ist hohe Zeit, dass verantwortliche Männer in Deutschland, wie der Bundeskanzler, die Bürokraten im Finanzministerium zur Ordnung rufen und zu den Grundsätzen zurückkehren, die der ehemalige Bundeskanzler Adenauer immer wieder betont hat und zu denen sich auch der Bundeskanzler Ludwig Erhard in seiner Regierungs-Antrittsrede bekannte, als er erklärte:

„Wir haben die Schuld, die während jener tragischen zwölf Jahre der Gewaltherrschaft im Namen Deutschlands allen Deutschen aufgebürdet wurde, schonungslos offenbart. Wir werden diese Schuld vollends abtragen, soweit Menschen dazu in der Lage sind. Darum betrachten wir die Wiedergutmachung als eine bindende Verpflichtung."

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 88-2613
13. März 1964 — 29. Adar 5724

Boykott und englische Firmen

London. — Die transjordanische Regierung hat 49 britische Firmen auf die „schwarze Liste" gesetzt. Den Eigentümern und Verwaltern dieser Firmen wurde gleichzeitig verboten, transjordanisches Gebiet zu betreten. Die Regierung in Amman folgte damit einer Empfehlung der 19. Konferenz über den Boykott Israels in den arabischen Ländern. (AWZ)

TAGUNG DER CLAIMS CONFERENCE

Brüssel. — Dr. Nachum Goldmann erklärte, dass die Forderungen von 450.000 Personen, die nach den bestehenden Gesetzen ein Anrecht auf Wiedergutmachung und Entschädigung haben, noch unentschieden sind, und dass Zehntausende von Opfern der Naziverfolgungen ihre Ansprüche nicht geltend machen können, weil sie nach dem Stichtag, der ursprünglich für die Anmeldung von Ansprüchen festgesetzt wurde, aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang gekommen sind.

Goldmann sprach auf der Eröffnungssitzung der jährlich stattfindenden Tagung der Claims Conference, bei der die wichtigsten organisierten jüdischen Gruppen die ausserhalb Israels lebenden Naziopfer vertreten. Wie er berichtete, wurden bis heute über eine Million Dollar unter den Gemeinden und Institutionen verteilt die für die Ueberlebenden in 30 Ländern Sorge tragen. Diese Summe ist zugunsten von 250.000 Personen verausgabt worden. Die Claims Conference ist von Bonn als offizieller Sprecher der Juden in der Welt anerkannt, die ein Recht auf Entschädigung besitzen.

Goldmann berichtete, dass „die bisher aufgrund der bestehenden Gesetze geleisteten Entschädigungen sich bis Ende Dezember 1963 auf 3.700 Millionen Dollar beliefen. Ausser dieser Summe haben die westdeutschen Länder 173 Millionen Dollar vor Inkrafttreten des Gesetzes vom Jahre 1953 gezahlt, so dass der Gesamtbetrag 3.873.000.000 Dollar ausmacht".

In diesem Zusammenhang betonte Dr. Goldmann, dass keine Gruppe von Juden ein grösseres Anrecht auf Entschädigung habe als jene, die nach dem 1. Oktober 1953 aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang gekommen sind. Aber das Bundesentschädigungs - Gesetz, das an diesem Tage gesetzesgültig wurde, habe dieses Datum auch als Stichtag für die Anmeldung von Entschädigungs - Ansprüchen durch tausende Naziopfer festgesetzt, die in den Jahren 1956-57 nach der ungarischen Revolution geflohen sind, sowie für weitere Tausende, welche in den letzten Jahren aus den Ländern Osteuropas entkommen konnten. „Bei zahlreichen Gelegenheiten haben wir von den westdeutschen Behörden gefordert, diese Flüchtlinge den früher geflüchteten Personen gleichzustellen", führte Goldmann aus. „Und wir müssen mit tiefem Bedauern feststellen, dass die Verhandlungen in ihrer Endetappe in eine Sackgasse geraten sind. Wir sind entschlossen, keine Anstrengungen zu scheuen, um diese Verhandlungen zu einem glücklichen Ende zu führen." (ITA)

ISRAEL DISCOUNT Bank ltd.

CASA MATRIZ:
27 calle Yehuda Halevi
Tel Aviv

Cuentas Corrientes
Cuentas de Ahorro
Servicios Bancarios Nacionales e Internacionales
Depósitos a Plazo Fijo
Cajas de Seguridad
Custodia de Valores

95 Filiales en Israel
Red de Bancos Afiliados en Europa y América Latina

SUCURSAL EN NEW YORK:
511 Fifth Avenue
New York 17, N.Y.
Telephone. TN 7-1080

Informes: Oficina de Representación
FLORIDA 681
5º p., of. 501/2
T.E. 44-9356/9282

Preise der letzten Herbstsaison

- Ihren Uebergangsanzug, den Regenmantel, Sportsaco, die Hosen oder gar den Wintermantel sollten Sie sich aus den Beständen der letzten Herbstsaison aussuchen.
- Ihr Kleiderberater hat etwas für Sie, zu Preisen, die der Vergangenheit angehören, ausgerüstet mit den bewährten Eigenschaften der Stabiloformverarbeitung.
- Und wenn Sie Massskleidung wünschen, erst recht zu uns. — Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen. — Auch Junioren kaufen gern bei Carlton.

Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

Beliebte Reiseziele
- Bariloche, Mendoza
- M. del Plata, Iguazú
- Río Hondo, Córdoba
- Norden Argentiniens
- u. Nachbarlaender:

Interessante Zusammenstellung.
VIAJES GLOBUS
ALSINA 1418, Bs. Aires
Tel. 38-5860 — 38-1447
37-9142

"THEODOR HERZL"
LINEA DIRECTA
ARGENTINA ISRAEL
Hay pasajes disponibles para su viaje
BUENOS AIRES - HAIFA
(Buenos Aires - puertos europeos)
SALIDA: 9 DE MAYO
Aproveche para visitar la
9a. FERIA INTERNACIONAL DE COMERCIO TEL-AVIV
Hay tambien plazas disponibles para el viaje HAIFA - BUENOS AIRES
SALIDA: 17 DE ABRIL
Consulte a su agente de viajes o a
ZIM ISRAEL NAVIGATION CO. LTD.
MAIPU 866 - Tel: 32-7465/7823 y 31-4096
BUENOS AIRES

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2093 — 4 Quader von Station Urquiza

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

BEKENNTNIS ZUM JUDENTUM

Als der Schriftsteller Joseph Kessel kürzlich in die im Jahre 1635 durch den Kardinal Richelieu gegründete Académie Française aufgenommen wurde, war es nicht das erste Mal, dass ein Jude als Mitglied in diese berühmte Institution gewählt worden ist. Aber Joseph Kessel ist der erste Jude, der sich in seiner Antrittsrede zum Judentum bekannte und als Sohn des jüdischen Märtyrervolkes vorstellte.

Um Mitglied dieser exklusiven literarischen Vereinigung zu werden, muss der Kandidat aussergewöhnliche Verdienste als Schriftsteller, Dichter, Dramatiker oder Historiker erworben haben. Die Mitglieder der Académie Française werden die „Unsterblichen" genannt, denn ihre Namen ziehen für immer in die französische Literatur ein, und ihre Zahl beträgt immer vierzig. Nur das Ableben eines Mitglieds der Akademie ist der Anlass für eine Sonderkommission, einen Nachfolger zu wählen. Als Joseph Kessel jetzt gewählt wurde, musste er die mit der Wahl verbundenen traditionellen Gepflogenheiten erfüllen. Er musste sich einen grünen Frack mit Tressen aus goldenen Lorbeerblättern anziehen, einen napoleonischen Zweispitz aufsetzen und ein goldenes, mit Platin besetztes Schwert umhängen. Schon bei der Beschaffung dieser Ausstattung kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Joseph Kessel und der Kommission, denn Kessel wollte auf keinen Fall den Zweispitz tragen, da dieser zu seiner kleinen Gestalt nicht passe.

Ein Freundeskreis verhalf dem neuen Akademiker durch Aufbringung eines Fonds, die recht kostspielige Ausstaffierung anzuschaffen. Das übliche Schwert, das die „Unsterblichen" tragen, hat zwei Sterne, die die östliche und westliche Hemisphäre symbolisieren. Kessel bestand darauf, dass er auf seinem Schwert auch einen Magen David haben wolle.

Jeder neue Akademiker, der im Falle des Ablebens eines der Mitglieder der Académie Française gewählt wird, muss in seiner Antrittsrede die Persönlichkeit seines Vorgängers würdigen, dessen Stelle er einnimmt. Kessel sprach also über seinen Vorgänger, einen Grafen aus dem französischen Hochadel, aus dessen Familie Monarchen, Prinzen und allerhöchste Würdenträger hervorgegangen sind. Diese Gelegenheit benutzte er, um eine Parallele zu ziehen, wie sie noch nie im Saal der ehrwürdigen Akademie vernommen wurde.

Er erklärte, dass er selbst nur ein armer Jude aus Osteuropa sei, ein Repräsentant der sechs Millionen Märtyrer des jüdischen Volkes. Trotzdem sei er jetzt zu einer der höchsten Auszeichnungen gelangt, die Frankrech zu vergeben habe, und dies konnte nur in einem Lande geschehen, in dem es keine Diskriminierung gibt, weil es ein Land sei, in dem wirkliche Freiheit und Gleichheit herrscht.

Als Kessel dies sagte, erhob sich einer der vierzig „Unsterblichen", der Nobelpreisträger François Mauriac, und begann zu applaudieren, und dieser Beifall steigerte sich zu einer Ovation für den Redner, wie sie unter der Kuppel des Saales wohl noch nie gehört worden ist.

Es ist Sitte, dass die Rede eines neuen Mitglieds vom Präsidenten der Akademie beantwortet wird. Dieses Amt bekleidet heute Samson François, der in seiner Entgegnung mit grossem Takt auf den merkwürdigen Lebensweg Kessels hinwies und betonte, dass sein Vorredner es bescheiden unterlassen habe, von einer Episode seines Lebens zu sprechen. Hier unterstrich der Präsident, dass Kessel zusammen mit seinem Neffen, der auch Schriftsteller ist, im zweiten Weltkrieg der französischen Résistance angehörte und sich an den Kämpfen der Partisanen gegen die nazistischen Eindringlinge aktiv beteiligt hat. Obwohl er auf Kessels Bekenntnis zum Judentum nicht näher einging, so bat er doch am Schluss seiner Ausführungen die Anwesenden, Kessels Schwert zu betrachten, auf dem neben den zwei symbolischen Sternen ein „in tausend funkelnden Lichtern leuchten der Magen David" prangte.

Joseph Kessel wurde in Argentinien als Sohn von aus Siberien eingewanderten Eltern geboren.

Abschied von Dr. Alfred Wiener

von Dr. ALFRED HIRSCHBERG

Man liest die kurze Nachricht vom Ableben Dr. Alfred Wieners, und eine tiefe Traurigkeit erfüllt die Seele. Ein Stück des eigenen Lebens ist zu Ende. 44 Jahre ziehen an einem vorüber, gute Jahre, schwere Jahre, Zeiten der Gewissheit und Zeiten des Zweifelns. 44 Jahre lang war Alfred Wiener Lehrer, Chef, Mitarbeiter, aber immer Freund.

Es ist zu früh und der Schmerz zu tief, um Distanz zu einer objektiven Würdigung eines Mannes zu finden, der es verstanden hat, Loyalitäten in seinen Mitarbeitern zu erwecken. Es ist die Minute der ersten Trauer, der Versuch, den Schock zu überwinden, den die Nachricht ausgelöst, und in dem Bemühen, das Bild des Toten andern sichtbar zu machen, ein wenig die Starrheit zu lösen, die die eigene Seele erfüllt.

Kein Besuch in England ohne ein Zusammentreffen mit Wiener. Der Schüler Paul Nathans, der Soldat des Deutsch-Asien-Korps des Ersten Weltkrieges als der er Palästina kennen lernte, trat als zweiter Syndikus sofort nach Kriegsende in den CV ein, um Ludwig Holländer zur Seite zu stehen. Er war Philologe, Zeitungsmann, Propagandist. Mit ihm gewann die innere und äussere Propagandarbeit des CV einen neuen Aufschwung.

Als Wiener Deutschland verliess in der Gewissheit, dass die Nazizeit bald vorüber sein würde, aber dass es wichtig sei, aus allen nur erreichbaren Quellen Material für die Geschichte zusammenzutragen, damit die Menschheit durch die Kenntnis dessen, was geschehen, Abscheu vor einer Wiederholung gewänne, rief er 1934 die jüdische Informationszentrale in Amsterdam ins Leben, die später, nach der Besetzung Hollands durch die Nazis, 1940 nach London verlegt und 1946 zur Wiener Library wurde.

Dieses Informationszentrum spielte in der Propaganda der Alliierten in London und in New York, wo Wiener während des Krieges einige Jahre verbrachte, eine Rolle, welche von den Regierungen beider Länder wiederholt anerkannt worden ist, die für ihre moralische Kriegsführung unzählige Male Material aus dem Archiv der Wiener Library empfingen. Bei der Vorbereitung für den Nürnberger Prozess und des Eichmann-Prozesses spielte die Library eine grosse Rolle, um nur die zwei bekanntesten Fälle zu erwähnen. Die Standardbücher über die Nazi-Epoche beruhen auf Studien in der Library, und die Anerkennungen in den Vorworten würden viele Seiten füllen.

Wiener blieb, so unerbittlich er den Nazismus bekämpfte und ihn auszurotten sich bemühte, wo er in der Nachkriegszeit auch auftrat, der deutschen Kultur verbunden. Seine Hoffnung lag in der neuen deutschen Jugend, zu der er oft sprach und von der er erwartete, dass sie einer Wiederholung der dunklen deutschen Jahre entschlossen Widerstand entgegensetzen würde. Der verstorbene Bundespräsident Theodor Heuss, Freund Alfred Wieners noch aus der Weimarer Zeit her, überreichte ihm bei Gelegenheit eines Besuches der Library in Anerkennung seiner Bemühungen um Verständigung das Grosskreuz des Verdienstordens der deutschen Bundesrepublik.

Wir hoffen, dass die Zukunft der Wiener Library durch den Tod ihres Schöpfers und Direktors nicht gefährdet ist. Diese einzigartige Sammlung von Material und Büchern ist eine Geschichtsquelle ersten Ranges. Im Laufe von 20 Jahren hat sich ein Mitarbeiterkreis gebildet, dessen Kenntnis des jüdischen Problems unersetzlich ist, unter ihnen der geschäftsführende Direktor C. C. Aronsfeld, der Direktor der Forschungsabteilung, Dr. Eva Reichmann-Jungmann, und die Bibliothekarin Ilse R. Wolff, deren Kataloge zur jüdischen Geschichte jedem Forscher und Publizisten unentbehrlich sind. Die Wiener Library verdiente, zu einem historischen Institut erklärt und als solches Teil einer historischen Fakultät einer Universität zu werden. Das wäre die beste Ehrung, die diesem Manne zuteil werden könnte, der aus bescheidensten Verhältnissen sich emporgearbeitet hat und dessen Name zu einem Symbol geworden ist.

Pius XII. und die Juden

Ueber dieses Thema haben wir schon berichtet. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Diskussion veröffentlichen wir die nachstehende Meldung. (D. Red.)

*

Rom. — Die obige Frage wurde auf einer Konferenz behandelt, an der Juden und katholische Laienführer teilnahmen. Als geladene Redner traten Monsignore Alberto Giovanetti vom Sekretariat des Vatikanstaates, Prof. Mario Toscana, Direktor der Forschungs- und Dokumentations - Abteilung des italienischen Aussenministeriums, und Raphael Cantoni vom Jüdischen Weltkongress, ehemaliger Präsident des Verbandes italienischer jüdischer Gemeinden, auf.

Monsignore Giovanetti bezog sich auf die Polemiken die das Drama „Der Stellvertreter" ausgelöst hat. Er stellte fest, dass man niemandem das Recht absprechen könne, an einer historischen Persönlichkeit wie Pius XII. Kritik zu üben. Aber, so fügte er hinzu, dieses Drama schmähe den Papst, denn es gäbe keine politischen Gründe für die Haltung an, die er eingenommen habe. Er berief sich auf den Widerstand des Vatikans gegen die Nazilehren und wies auf die Enzyklika des Papstes „Mit brennender Sorge" hin, auf die die Nazis empört reagierten, weil sie „die ganze Welt gegen den Nazismus" beeinflusse. Hierbei betonte der Redner auch die antinazistische Aktivität des Papstes.

Prof. Toscana schlug vor, das Sekretariat des Vatikans solle weitere Dokumente aus seinem Archiv veröffentlichen, um aufgrund dieser Dokumente beweisen zu können, dass die projüdische Haltung Italiens während des Krieges dem Einfluss des Vatikans gehorchte. Er zitierte dokumentarische Unterlagen, um seine Angaben zu untermauern, dass der Vatikan im Jahre 1940 die italienische Regierung ersucht hat, bei Hitlerdeutschland zugunsten von Geistlichen zu intervenieren, die in das KZ Mauthausen geschickt worden waren, ein Bemühen, das erfolglos blieb. Er verlas auch Instruktionen Hitlers an Weizsäcker, den deutschen Botschafter beim Vatikan, die besagten, dass er „Kardinal Pacelli angesichts seiner nazifeindlichen Haltung bei seiner Wahl zum Papst Glückwünsche, jedoch nicht allzu herzliche, aussprechen solle".

Raphael Cantoni würdigte die Anstrengungen des katholischen Klerus, während der Besetzung Italiens durch die Nazis Juden zu retten. Dies sei, so hob er hervor, auf Veranlassung Pius' XII. geschehen, der die Geistlichkeit aufgefordert hatte, „zu helfen, zu verstecken und zu retten". Er sagte, die Art der von der Kirche geleisteten Hilfe habe klar bewiesen, dass dies keine vereinzelten Aktionen waren. Er schloss seine Rede mit der Aufforderung zu gemeinsamer Arbeit für den Fortschritt ohne Berücksichtigung der religiösen Verschiedenheiten. Die Ausführungen Cantonis wurden von der Versammlung warm applaudiert. (ITA)

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erschien soeben im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 13. März	29. Adar
Sonnabend, den 14. März	1. Nissan
Parschat WAYIKRA 3. B.M. I 1 — V 26	
Parschat HACHODESCH 2. B. M. XII 1 — 20	
Haftara Yecheskel XLV 16 — XLVI 18	
Schabbat ROSCH CHODESCH NISSAN	
Sonntag, den 15. März	2. Nissan
Montag, den 16. März	3. Nissan
Dienstag, den 17. März	4. Nissan
Mittwoch, den 18. März	5. Nissan
Donnerstag, den 19. März	6. Nissan
Freitag, den 20. März	7. Nissan
Sonnabend, den 21. März	8. Nissan
Parschat TZAW 3. B. M. XV 1 — VIII 36	
Haftara Maleachi III 11 — 24	
SCHABBAT HAGADOL	
Sonntag, den 22. März	9. Nissan
Montag, den 23. März	10. Nissan
Dienstag, den 24. März	11. Nissan
Mittwoch, den 25. März	12. Nissan
Donnerstag, den 26. März	13. Nissan
BEDIKAT CHAMETZ	
Freitag, den 27. März	14. Nissan
1. SEDER-ABEND	
Sonnabend, den 28. März	15. Nissan
1. TAG PESSACH	
Sonntag, den 29. März	16. Nissan
2. Tag PESSACH — 1. Tag im Omer	

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

Dr. Hardi Swarsensky

ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE

★

BIS ANFANG APRIL VERREIST

★

BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr

T. E.: 83 - 2613

★

Dr. Günter Frey

ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS

Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.

T. E.: 80 - 6930

★

PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Appell an den Innenminister

In einem Schreiben an den argentinischen Innenminister Dr. Juan Palmero bezieht sich die DAIA auf die bösartige Aktivität, die der Delegierte der Arabischen Liga, Hussein Triki, in letzter Zeit in Argentinien entfaltet, sowie auf Trikis Beziehungen zu neofaschistischen Organisationen. Die Eingabe ist vom Präsidenten der DAIA, Dr. Isaac Goldenberg, und dem amtierenden Sekretär José Retelman unterfertigt.

Die Aufmerksamkeit des Innenministers wird eingangs auf die Tatsache gelenkt, dass in einem Augenblick, in dem die Landesregierung bemüht ist, die Eintracht unter allen Argentiniern wieder herzustellen, ein neuer störender Faktor auftaucht, dessen Bekämpfung dringend notwendig erscheint. Es handelt sich um die von der Arabischen Liga und ihren Agenten in Argentinien geschaffene Situation, deren Tätigkeit sich in einer Weise ausgedehnt hat, dass sie das Vorhandensein einer bis ins einzelne organisierten Kampagne und die Möglichkeiten zu ihrer Durchführung beweist.

„Während die Regierung sich um die Einigkeit unter allen Bürgern bemüht", heisst es, „scheinen fremde Elemente künstlich Probleme schaffen zu wollen, die weder mit der argentinischen Wirklichkeit noch mit den Gefühlen des argentinischen Volkes etwas zu tun haben. Wir bitten daher den Herrn Innenminister, die dunklen Ziele und eigenartigen Beziehungen der Arabischen Liga und ihres Vertreters Hussein Triki zu untersuchen. Die Arabische Liga bedient sich unseres Landes als Schlachtfeld zur Austragung von Fragen, die den Mittelosten betreffen, und sie schreitet von Worten zu Taten, wenn sie sich anmasst, den Boykott auf argentinische Firmen auszudehnen, welche mit Israel Handels treiben, einem Land, mit dem Argentinien freundschaftlich verbunden ist." Hier bezieht sich das Schreiben auf den Bericht über die Pressekonferenz des Herrn Triki, der in „La Prensa" am 1. Dezember 1963 und in allen bisher erschienenen Ausgaben der Zeitschrift „Nación Arabe" publiziert wurde.

Verleumdungen im Nazistil

In dem Schreiben wird ferner folgendes angeführt: „Unter dem Vorwand des ‚Antizionismus' betreibt Herr Triki eine antijüdische Kampagne, bei der er sich nicht scheut, sich eines so falschen und verleumderischen Machwerks wie es „Die Weisen von Zion" sind, zu bedienen (S. 15 der Broschüre ‚Das ist Palästina' von H. Triki), ausser anderen Argumenten, wie sie für die Nazis typisch waren. Diese Kampagne zielt darauf hin, zwischen zwei Gemeinschaften des Landes, die eine traditionelle Freundschaft verbindet (und die sich auch in ethnischer Herkunft ähnlich sind), nämlich zwischen der arabischen und jüdischen Kollektivität, Rivalitäten hervorzurufen, die es vorher nie gegeben hat."

Es wird darauf hingewiesen, dass Herr Triki versucht hat, sich in innere Angelegenheiten Argentiniens einzumischen, als er bei seiner letzten Pressekonferenz auf heikle institutionelle Fragen des Landes zu sprechen kam. Bei dieser Gelegenheit habe er auch seine Beziehungen zu terroristischen Gruppen zugegeben, die vom Gesetz verboten sind.

Diese Tatsache, so wird betont, bestätigt nur die jetzt erschienenen Nachrichten, dass Triki im Zweiten Weltkrieg im Dienst des Nazismus gestanden hat. Aus dieser Vergangenheit gestaltet sich der Einfluss, den die Arabische Liga sich auszuüben anschickt, noch weit gefährlicher und gibt zu der Besorgnis Anlass, dass die Unruhe im Lande noch weiter verstärkt werden könne.

Der Eingabe sind die in ihr erwähnten Unterlagen beigefügt, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, dass der Innenminister Massnahmen verfügen wird, um dieser neuen Bedrohung der Demokratie vorzubeugen.

Innenministerium verspricht Schutz

Das Ministerium des Innern wird den jüdischen Institutionen vollen Schutz gewähren, um Attentate gegen ihre Mitglieder zu verhüten.

Dies kündigte Dr. Juan S. Palmero an, der von den Journalisten über die Stellungnahme zu der Eingabe befragt wurde, in welcher die DAIA die Aufmerksamkeit des Innenministers auf die durch die Agitation gewisser Kreise geschaffene Lage gelenkt hat.

Minister Palmero fügte seinen Erklärungen hinzu, dass das Schreiben der DAIA der Bundespolizei zugeleitet worden ist, die präzise Anweisung erhalten hat, für den Schutz der Angehörigen der jüdischen Kollektivität Sorge zu tragen.

Ueberfall auf litauische Synagoge

Die Tacuara hat in den letzten Monaten eine verstärkte Tätigkeit entwickelt, und es vergeht kaum ein Tag, an dem der Polizei keine neue „Heldentaten" dieser faschistischen Banden gemeldet werden.

Vor zwei Wochen erst wurde das Haus einer jüdischen Institution durch eine Bombe beschädigt, und vor einigen Tagen wurden zwei jüdische Aerzte mit Ermordung bedroht.

Am vergangenen Wochenende ist die litauische Synagoge in der Uriburu 348 beschädigt worden. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag warfen Attentäter aus einem vorbeifahrenden Auto Teerbomben gegen die Vorderfront des Gotteshauses, die völlig verunreinigt wurde. Es ist nicht das erste Mal, dass diese Synagoge durch Teerbomben verschmiert worden ist.

Der Papst dankt der DAIA

In Beantwortung des Schreibens, das die DAIA namens der jüdischen Kollektivität Argentiniens durch Vermittlung des Apostolischen Nuntius Monseñor Humberto Mozzoni über die Bedeutung des kürzlichen Besuches Pauls VI. im Heiligen Lande an den Papst gerichtet hatte, hat nunmehr der Repräsentant des Vatikans in Buenos Aires der DAIA im Namen des Papstes seinen Dank ausgesprochen.

Dr. Ludwig Guttmann

Vor kurzem weilte, auf Einladung des Instituto de Rehabilitación del Lisiado, der jüdische Arzt Dr. Ludwig Guttmann in unserer Stadt, um den Segundos Juegos Nacionales del Lisiado beizuwohnen und bei der Auswahl der argentinischen Abordnung mitzuwirken, die an den paraolympischen Spielen teilnehmen sollen, die in Tokio gleichzeitig mit den Olympischen Spielen stattfinden werden. Dr. Guttmann veranstaltete bei dieser Gelegenheit ausserdem im Centro de Rehabilitación del Lisiado Kurse und hielt verschiedene Vorträge mit Filmvorführungen, die das grösste Interesse fanden.

Ludwig Guttmann wurde in Breslau geboren. Nach Beendigung seines Medizinstudiums in Freiburg/Br arbeitete er als Assistent bei Prof. Foerster an der Universität Breslau und wurde 1933 zum Direktor der Neurochirurgischen Abteilung des Breslauer Israelitischen Krankenhauses ernannt. Ab 1939 wurde er an der Universität Oxford mit Forschungsarbeiten auf seinem Spezialgebiet betraut.

Seine Untersuchungen hatten ihn, in völligem Gegensatz zu der allgemein herrschenden Ansicht, davon überzeugt, dass es möglich sein muss, Menschen, deren Rückenmark verletzt worden war, nicht als unheilbar arbeitsunfähig anzusehen. Im Zentrum für Rückenmarkverletzte in Stoke Mandeville, das England ihm dem jüdischen Arzt deutscher Herkunft, mitten im Kriege zur Durchführung seiner Behandlungen einrichtete, konnte er die Richtigkeit seiner Auffassung an Kriegsverletzten beweisen. In vielen Ländern, z.B. auch in Argentinien, sind inzwischen ähnliche Institute nach diesem Vorbild geschaffen worden.

Dr. Guttmann ist auch der Begründer der paraolympischen Spiele für Gebrechliche, die jeweils gleichzeitig mit den Olympischen Spielen abgehalten werden. Anlässlich der Spiele in Rom wurde der jüdische Arzt vom Papst Johann XXIII. in feierlicher Audienz empfangen.

Pfl.

Jüdischer Journalistenverband

Der Verband jüdischer Journalisten in Argentinien veranstaltet am 13. April einen Festakt im Teatro Astral zu Ehren des 100. Jahrestages der jiddischen Literatur unter dem Motto "Die goldene Kette jüdischer Literatur".

Vor hundert Jahren erschien das erste literarische Buch in jiddischer Sprache, und zwar gab im Jahre 1864 der Vater der jiddischen Literatur, Mendele Mocher Sforim, sein Buch "Der kleine Mensch" heraus, das als das erste Werk der modernen jiddischen Literatur zu betrachten ist. Der jüdische Schauspieler-Verband hat seine Mitwirkung zugesagt, und bekannte jüdische Künstler und Schriftsteller werden sich an der Veranstaltung beteiligen. Ein grosses künstlerisches Programm und eine Festschrift sind zu dieser Gelegenheit in Vorbereitung.

Konvention der WIZO

Am 6. April um 9 Uhr wird im Sitz der WIZO die Konvention der Präsidentinnen der „Regionales" eröffnet werden. Bei dieser Gelegenheit wird Frau Dr. Hada sa Grinberg ihren Bericht über die Plenarsitzung der WIZO erstatten, welche im vergangenen November in Israel stattgefunden hat.

Die jetzige Konvention, die bis zum 9. April tagen wird, sieht ein reichhaltiges Programm vor.

Teatro San Telmo

Die diesjährige Spielzeit des Grupo del Sud wird im Teatro San Telmo mit der Wiederaufführung von „El décimo Hombre" von Paddy Chayefsky eröffnet. Regie führt Oscar Fessler, die Bühnenbilder sind von Luis Diego Pedreira. Die Rolle des Schammes spielt Pepe Soriano.

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Bei Ihren Reisen überall hin
IST IHNEN BEHILFLICH
BETTI DRESEL
CONSULICH PASAJES Y TURISMO SRL
Avda. Córdoba 379 — 32-8461-65
Bitte um vorherige Anmeldung 54.3175

Pension Familiar כשר
M. FLAMM
CHASCOMUS — T. E. 2910 — Córdoba 38
PESSACH OFFEN
Telef. Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 — BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

POCH & FRANKORD

EL AL
LINEAS AEREAS DE ISRAEL

En las principales ciudades de Europa y en Nueva York lo espera un potente jet de EL AL para llevarlo a Israel* por la ruta más rápida y cómoda: la del aire. Gozará de un servicio que se cuenta entre los mejores del mundo y disfrutará de la tradicional cortesía israelí. Y en alas de EL AL usted ya está en Israel. Consulte a su agente de viajes.

Lo invitamos a volar con EL AL a la 9a. Feria Internacional de Tel Aviv

Oficina para Sud América: DIAG. JULIO A. ROCA 550 - 1° - Tel. 30-3757/8318 BUENOS AIRES

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos WAJIKRO HACHAUDESCH
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh Pedro Kaufmann.
Minchah: 18 Uhr 25
Ausgang: 18 Uhr 54

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge gehalten, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Trauung:

Am Samstagabend findet um 20 Uhr 45 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Pedro Altbach und Frl. Evelyn Tobias statt, denen wir auch an dieser Stelle recht herzlich gratulieren.

Sederabend:

Wir weisen erneut darauf hin, dass wir auch in diesem Jahr einen Gemeinsamen Sederabend begehen werden und zwar am Freitag, den 27. März im Anschluss an den Abendgottesdienst. Mitglieder und Freunde der Gemeinde werden gebeten, sich zur Teilnahme an diesem Sederabend baldigst im Gemeindesekretariat anmelden zu wollen.

Nuestra Escuela:

El 16 de Marzo se iniciará otro año lectivo de nuestra escuela. Se recuerda a los padres que las inscripciones de sus hijo en el registro escolar se aceptarán en la secretaría de la Comunidad, o por teléfono, durante el horario de 17 a 19 horas.

Nuestro director informará sobre los detalles del horario y sistema escolar diariamente en el horario arriba mencionado.

HORARIO DE CLASES
Año Lectivo 1964
Domingo:
1º Grado C 9.30 a 10.40 hs.
2º Grado C 9.30 a 10.40 hs.
3º Grado C 10.40 a 12 hs.
4º Grado C 10.40 a 12 hs.
Lunes y miércoles:
1º Grado A 17.10 a 18.20 hs.
4º Grado A 17.10 a 18.50 hs.
5º Grado A 17.10 a 18.50 hs.
Martes y jueves:
1º Grado B 17.10 a 18.20 hs.
2º Grado B 17.10 a 18.50 hs.
3º Grado B 17.10 a 18.50 hs.
5: Grado B 17.10 a 18.50 hs.

Durante el recreo se entregará la merienda gratuitamente.

3. Sederabend für die Schulkinder unserer Schule:

Am Sonntag, den 29. März, um 19 Uhr 30 findet der schon traditionelle Sederabend für unsere Schüler statt. Wir machen darauf aufmerksam, dass dieser Sederabend ausschliesslich für eingeschriebene Kinder unserer Schule veranstaltet wird, und dass das Abendessen gratis ist.

CLASES DE GIMNASIA

Las clases de gimnasia comenzarán el martes, 3 de marzo, en el siguiente horaria:
19.30: Alumnos del Colegio
20.30: Menores hasta 18 años
21.45: Mayores de 18 años.

Jahresbericht und Bilanz:

In diesen Tagen sind allen Gemeindemitgliedern Jahresbericht und Bilanz zugeschickt worden, die über das abgelaufene Geschäftsjahr Auskunft geben. Wir bitten alle diejenigen, die nicht in den Besitz dieser Unterlagen gelangt sind, um erneute Zustellung zu bitten oder sich ein Ejemplar im Gemeindesekretariat abzuholen.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen der Besprechung der Bücher „Der Stellvertreter" und „Eichmann in Jerusalem" findet am Mittwoch, den 18. März, um 21 Uhr im Gemeindehaus statt.

90. Geburtstag

Das seltene Fest des 90. Geburtstages kann in körperlicher und geistiger Frische am 19. März unser langjähriges Gemeindemtiglied Frau Hilda Beretz begehen, der wir auch an dieser Stelle recht herzlich zu diesem festlichen Ereignis gratulieren.

Gemeinsame Veranstaltung der Frauengruppe:

Wir weisen auch an dieser Stelle auf die gemeinsame Veranstaltung aller Frauengruppen unseres Sektors hin, über die eine besondere Anzeige in dieser Nummer der „Semana Israelita" informiert. Wir bitten alle Mitglieder unserer Frauengruppe um ihre Teilnahme bei dem Vortrag von Frau Felisa Kohan, den sie am 19. März um 16 Uhr 30 in unserem Gemeindehaus über das Thema „Participación de las voluntarias en la solución de los problemas de la Comunidad" halten wird.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 16. März, um 16 Uhr.

Departamento Juvenil:

Actividades de Marzo:

Viernes 13 de Marzo a las 20.15 horas: Servicio Religioso "Padres e hijos".

Sábado 21 de Marzo: Gran Fiesta de Purim. — 16.30 a 18.30 horas: para los jóvenes en edad escolar. — 21 horas en adelante: para los otros...

Lunes 30 de Marzo a las 20 horas: Seder de la Juventud; inscripción en la Secretaría del Departamento o de la Comunidad.

Clases de gimnasia...

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GOTTESDIENSTE
Schabbos WAJIKRO
Freitag, den 13. März:
Eingang: 17 Uhr 55
Samstag, den 14. März:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchah: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 54
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENSTE AM Schabbos WAYIKRA — Parchat HACHODESCH 13. und 14. März:

Freitag abends: Mincha 18 Uhr 15. Anschliessend Lehrvortrag von Herrn S. De Levie. Abendgebet und Ansprache.

Sonnabend Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend Kidusch der Jugend. Minchah 18 Uhr 10. Anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet.

WOCHENEND-PLATZ BELLA VISTA

Solange das warme Wetter noch anhält, wollen wir Erholung in der Pileta oder auf der Schattenwiese in Bella Vista finden. Darum fährt nach wie vor der Sonderomnibus am Sonntag früh um 8 Uhr 30 vom Gemeindehaus ab. Anmeldung im Sekretariat ist erforderlich, um die genügende Anzahl von Plätzen im Autobus zu garantieren. Bei zweifelhaftem Wetter bitten wir um telefonische Rückfrage am Sonnabend-Abend im Sekretariat.

TREFFPUNKT: BET ISRAEL

Im luftigen Garten und auf der Terasse ertragen wir in angeregter Gesellschaft die heissen Tage, bei Regenwetter sitzen wir in den schönen Räumen des Bet Israel. Nehmt teil am geselligen Leben unserer Gemeinde und führt Eure Freunde als willkommene Gäste ein. — Das Buffet ist täglich (ausser Freitag) ab 16 Uhr 30, am Schabbat-Ausgang ab 19 Uhr 30 geöffnet.

CIRCULO ACTIVO

Am Mittwoch, den 18. März, um 20 Uhr 45 findet ein Aussprache-Abend über das Thema „Durfte der Papst schweigen?" statt. Einleitende Worte und Führung der Debatte: Enrique Kahn.

GEMEINDESEDER

Dieses Jahr feiern wir im eigenen Heim die Sedernacht. Alle unsere Freunde, die diese bisher mit uns gern verlebt haben, werden sich auch dieses Jahr um die gemeinsame Tafel versammeln um die Hagada zu lesen und zu erklären. Anmeldungen sind im Büro vorzunehmen.

FRAUENGRUPPE BET ISRAEL

Am Donnerstag, den 19. März, um 16 Uhr 30, spricht in spanischer Sprache Frau Felisa Kohan über „Reaktivierung der sozialen Arbeit in unserem Kreis". Wir laden alle unsere Freunde und Mitarbeiter zu dieser Veranstaltung ein, die gemeinsam mit den anderen Organisationen unseres Sektors in der NCI stattfindet.

JUGEND-VERANSTALTUNG

Am kommenden Schabbat werden die Gruppen unserer Schuljugend ihre Tätigkeit um 16 Uhr pünktlich aufnehmen. Carlos Wolff ist vom Seminar aus Israel zurückgekehrt und wird die Leitung der 13 — 16-Jährigen übernehmen. Claudio Riess, der am Instruktoren-Seminar in Piriapolis teilgenommen hat, hat die Führung der Jüngeren in seiner Hand. Eltern schickt Eure Kinder pünktlich und lasst sie ihre Freunde mitbringen.

JUGENDGRUPPE

Unsere sportlichen Tätigkeiten (Volley, Ping-Pong) etc., für Mädchen und Jungens beginnen am Dienstag, den 17. März, ab 20 Uhr im Gemeindehaus. Es wird bei jeder Witterung Sport getrieben. Bei schlechtem Wetter steht uns der Saal zur Verfügung.

SEKRETARIAT

Das Sekretariat ist am Montag, Dienstag und Donnerstag von 15—19 Uhr geöffnet. Wir bitten alle Wünsche betr. dokumentarischer Bescheinigungen etc., nur im Büro vorzutragen. Antragsformulare für neue Mitglieder sind im Sekretariat erhältlich.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719
GEBETZEITEN
Schabbos WAJIKRO
Parchat HACHAUDESCH
Schabbos Rausch Chaudesch
Freitag, den 13. März:
Eingang: 17 Uhr 55
Samstag, den 14. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Raschi Schiur: 17 Uhr 30
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 54
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 10.

Bei den Frauengruppen des zentraleuropäischen Sektors spricht am Donnerstag, den 19. März, um 15 Uhr 30 in der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, Frau Felisa Kohan in spanischer Sprache über das Thema: Reaktivierung der Sozialarbeit in unserem Kreise. — Wir bitten unsere Damen um ihre Teilnahme.

Montag, den 16. März, nachmittags 16 Uhr **GOLDEN AGE CLUB** (Arcos 2319).

(Weitere Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Am 19. März um 16 Uhr 30 spricht im Saal der NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA, Arcos 2319,

Frau FELISA KOHAN

über das Thema:

„Participación de las voluntarias en la solución de los problemas de la Comunidad"

(IN SPANISCHER SPRACHE)

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Es laden ein
die Frauengruppen:
ACHDUTH ISRAEL
ASOCIACION FILANTROPICA
A. C. I. B. A.
BET ISRAEL
BNE BRITH TRADICION
CULTO ISRAELITA DE BELGRANO
LAMROTH HAKOL
MISRACHI
NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

Cangallo 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bitte alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierar nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

Endlich ist die so ungeduldig erwartete

HAGGADA

mit schönen ILLUSTRATIONEN IN DREIFARBENDRUCK, BELEHREND, UNTERHALTEND, VOLLSTAENDIG INS SPANISCHE UEBERSETZT und mit PRAKTISCHEN ERKLAERUNGEN für den, der den Seder gibt, ERSCHIENEN.

Sie werden einen unvergesslichen Seder erleben.

VERKAUFSSTELLEN: Büro des CONSEJO MUNDIAL DE SINAGOGAS, Sucre 3302, von 8—16 Uhr 30. T. E. 75-2364 u. EDITORIAL ISRAEL, Sarmiento 2198

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
Jahr 1964: m/n 400.—

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Die Einheitskampagne teilt mit:

Unser Comité hat die Vorbereitungen für die Einheitskampagne 1964 beendet. Anlässlich der Sitzung am Montag werden wir unseren Mitarbeitern einen genauen Bericht über den Verlauf der Aktion 19633 geben.

Die Generalversammlung unseres Comités, zu der besondere Einladungen ergehen, findet am Montag, den 6. April, um 19 Uhr in den Räumen der Einheitskampagne statt.

WIZO Centro Europeo

WELT-WIZO-BIBELTAG

Auf Veranlassung von Frau Fay Grove Pollak, Vorsitzende der Organisations-Abteilung der Welt-Exekutive der WIZO in Israel, veranstaltet das Regional Central Europeo am 30. April einen Welt-Wizo-Bibeltag, der unter dem Protektorat Ben Gurions steht. Alle dem Regional angeschlossenen Zentren beteiligen sich an dieser Veranstaltung, die in den Räumen des Bet Israel durchgeführt wird.

Weitere Nachrichten über diese Veranstaltung erscheinen an dieser Stelle.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

JOM HAAZMAUT-FEIER

Am 18. April findet in unserem Heim eine grosse Jom Haazmaut-Feier statt. Wir bitten alle unsere Mitglieder, sich dieses Datum vorzumerken.

TISCHTENNIS

Ab kommenden Mittwoch Pflichttraining aller Mannschaften.

HEIM

Unser Festsaal im Heim wird für Festlichkeiten vermietet. Auskünfte unter T.E. 86-0241 und 40-6543.

EINHEITSKAMPAGNE

Wir bitten höfl., alle noch ausstehenden Beträge für die Kampagne, die jetzt abgeschlossen wird, zu zahlen.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

KABBALAT-SCHABBAT

Freitag, den 20. März, 20 Uhr 30. Anschliessend geselliges Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Künstlerisches Programm.

SCHABBAT-GOTTESDIENST

Samstag, den 21. März, 9 Uhr 30: Barmizwah Tomás B. Hahn. Chor und Orgel. Anschliessend Kiddusch.

PESSACH-GOTTESDIENST

Freitag, 3. April, 19 Uhr: Gottesdienst mit Seelenfeier. Chor und Orgel.

SEDER DER ERWACHSENEN

Samstag, den 28. März, 20 Uhr: Gemeinsamer Seder unter Leitung der Herren Anspach und Dr. Ballin. Ausgezeichnetes reichliches Essen mit Wein, Gedeck $ 400.—. Anmeldungen können nur bis zum Freitag, den 20. März, entgegengenommen werden. Es wird ein richtiger familiärer Seder, und wir haben absichtlich erst den zweiten Abend gewählt, damit die Familien feiern am 1. Abend nicht gestört werden. Wir würden uns freuen, wenn viele unserer Mitglieder an diesem Abend teilnähmen. Wir bitten alle Teilnehmer ihre Haggada mitzubringen.

SEDER DER JUGEND

Snntag, den 29. März, von 19 bis etwa 21 Uhr. Gedeck $ 150.— (für gutes und reichliches Essen wird gesorgt). Die Anmeldungen bei den Instruktoren oder im Sekretariat müssen gleichfalls so bald wie möglich erfolgen, damit der Wirt entsprechend disponieren kann. Aus eben diesem Grunde können Jugendliche, die nicht rechtzeitig angemeldet wurden, an dem Seder nicht teilnehmen.

TENNISTURNIER

In Banfield, ab 15. März, Einzel- und Doppelspiele gegen Tennisklub Palomar. Anschliessend internes Tennisturnier.

OMNIBUSDIENST

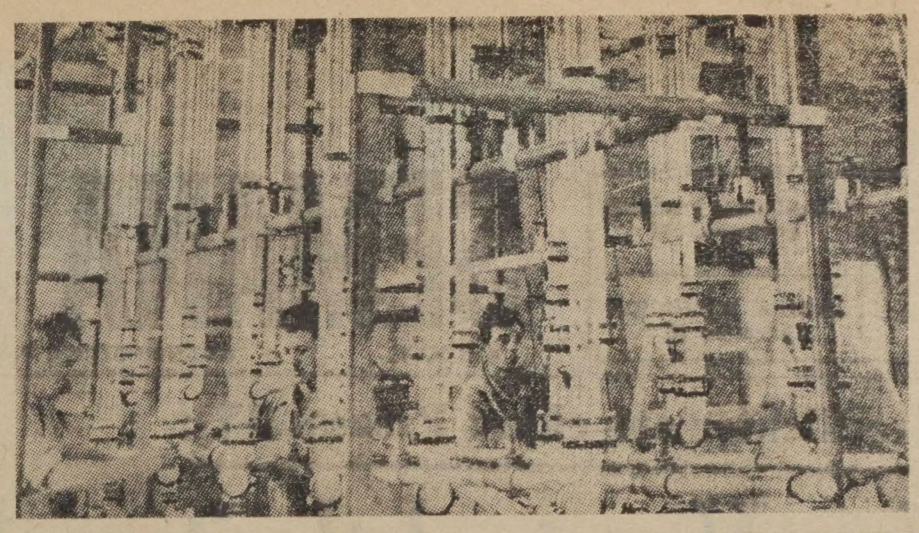
Der Omnibus nach Banfield geht nach dem üblichen Fahrplan.

DAMENGYMNASTIK

Ab 1. April jeden Mittwoch um 20 Uhr. Leitung: Frau Edith Hammerschlag.

JUGENDPROGRAMM

Im Monat April: Menores: Freitag 18 bis 19 Uhr 30; 3. April: Debatte über die Stellung des Einzelnen in der Gruppe. 10. April: Spiele. 17. April: Wie funktioniert eine Zeitung? Gruppe Intermedio A (13 bis 14). Freitag 18 Uhr 30 bis 20 Uhr: 3. April: Vorbereitung eines Theaterbesuchs. 10. April: Die Presse im modernen Leben. 17. April: Debatte über die UN. 24. April: Lieder-Wettbewerb. Gruppe Intermedio B: (15—16): 3. April: Die Stellung des Einzelnen in der Gruppe. 10. April: über Albert Schweitzer. 24. April: über Schulreform und Schulreformen. Grupo Juvenil (16—18): 3. April: Die Funktion des Rabbiners in der jüdischen Gesellschaft. 10. April: eine Anthropologin spricht über ihre Wissenschaft. 17. April: Vorbereitung eines Theaterbesuchs. 24. April: Diskussion.



Das Gebiet von Sdom, des biblischen Sodom, ist eines der wichtigsten Zentren der chemischen Industrie Israels. Dort werden nicht nur die Naturprodukte aus dem Toten Meer gefördert, sondern diese werden auch für den Gebrauch der inländischen Industrie und für den Export in den an Ort und Stelle errichteten Betrieben verarbeitet. Unser Bild zeigt ein riesiges Laboratorium, welches in der Nähe der Fabriksanlagen der Toten-Meer-Werke liegt.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

GAESTE DES KEREN KAYEMETH

Kurz vor der Amtsübernahme durch den neuen Generalstabschef des israelischen Heeres, General Jizchak Rabin, am 1. Januar 1964, war dieser zusammen mit dem bisherigen Befehlshaber, General Zwi Tsur, Gäste der Bodenentwicklungsbehörde, die im Rahmen des Keren Kayemeth fungiert. Unter Begleitung des Leiters der Behörde, Herrn Joseph Weitz, besuchten sie den neuen Entwicklungsbezik von Modiin mit den Makkabäergräbern.

Der Tag schloss mit einem Empfang in Ben Schemen, wo General Tsur eine Eintragungsurkunde ins Goldene Buch des Keren Kayemeth überreicht wurde, „in Anerkennung seiner treuen Zusamenarbeit bei der Errichtung der Vorpostensiedlungen der Nachal in Almagor, Maaleh Hagilboa und Mej Ami, in der Zeitspanne 1961—1963". General Tsur sagte bei dieser Gelegenheit, dass er in seinem Amt „Gelegenheit hatte, das lebenswichtige Werk des Keren Kayemeth bei Sicherung der Staatsgrenzen, sowie die Hingabe und den Arbeitswillen der Männer kennenzulernen, die diese Aufgaben ausführen."

Aus unserer Arbeit

Anlässlich der Vermählung von Frl. Miryam Beverstein mit Herrn Mauricio Vul wurde durch die vorbildliche Mitarbeit von Jorge und Ruben Heimenrath der Betrag von $ 8.100.— für den KKL gesammelt; zum Andenken an die Grosseltern: Levi und Mathilde Heimenrath s. A., sowie Siegmund und Lina Beverstein s. A., werden Bäume in Israel gepflanzt.

Bei der Barmizwahfeier von Daniel Marcelo Weiss wurde durch die wertvolle Mitarbeit der Damen: Frau Ruth Stern und Frl. Gloria Weiss, der Betrag von $ 9.620.— zu Gunsten des KKL gesammelt; Daniel wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen und ausserdem werden Bäume zum Andenken an: Benzion und Fanny Weiss sowie Moritz Silbermann s. A. gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwah von Enrique D. Mamber führten die Damen: Frau Marion Arzt und Frau Erika Zimmenspitz eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 5.250.— ergab; Enrique wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Bei der Barmizwahfeier von Raul Mauricio Reinberg führte sein Bruder Dani eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 2.550.— ergab; auf den Namen des Barmizwah werden Bäume gepflanzt.

Frau Irma Vorchheimer spendete anlässlich ihres Geburtstages $ 1.000.—, wofür Bäume zum Andenken an ihre Eltern: Isaac und Karoline Rosengarten s. A. gepflanzt werden.

DAS ERGEBNIS DER SAMMLUNG ANLAESSLICH DER CHAMISCHA ASAR B'SCHWAT-FEIER:

ACIBA Banfield: $ 6.350.—, ACIBA Olivos $ 7.407.—; Bar Kojba $ 2.150.—; Bet Israel $ 2.820.—; Nueva Comunidad Israelita Olivos 6.000.— Pesos.

DIE BESTEN BUECHSEN IM MONAT FEBRUAR:

Heriberto Arnold, Enrique Berlowitz, Familien Böhm und Zack, Bertoldo Kahn, Norberto Korn, Adalberto Kraus, Luis Löwenstein, Isidoro Perell, Nicolas Rosenberg, Irma Schlesinger, Juan Stern, Dr. Hugo Strauss, Siegfried Weinstein, Ricardo Weiss und Ludwig Wolf.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Von einer Klein-Gemeinde

Wenigen von uns ist bewusst, dass in den Jahren 1933—39 Juden aus Deutschland über den ganzen südamerikanischen Kontinent hinweg verstreut worden sind. Meistens richten wir unseren Blick nur auf die grossen Gemeinden. Ein schöner Zufall wollte es, dass ich heute über eine kleine jüdische Gemeinschaft zu berichten habe.

Unsere CENTRA sandte mich im Januar nach Córdoba in Argentinien, um dort Vorträge zu halten und bei einer Bar Mizwa zu amtieren. Dieser Besuch war für mich aus zweierlei Gründen sehr interessant. Er brachte mich mit Menschen in Kontakt, die trotz des zahlenmässig geringen Umfangs dieser „Nueva Comunidad Israelita de Córdoba" — etwa 40 Familien — mit Hingabe und Begeisterung für diese Gemeinschaft arbeiten. Geleitet wird sie von den Brüdern Hans und Walter Lewin, Präsident und Sekretär, die sich, wie mir scheint, sehr glücklich ergänzen. Ihnen steht Herr Alfred Rehfeld mit seinem grossen jüdischen Wissen und seiner tiefen religiösen Ueberzeugung opferbereit zur Seite. Ihm obliegen die religiösen Funktionen. Die Klage, die ich auch hier wieder hörte, habe ich schon oft bei Besuchen von Klein-Gemeinden dieses Kontinents vernommen. Uns fehlt Material, wir benötigen kulturelle Hilfe. Ueberall finden sich Menschen, die diese zum Segen für die Gemeinde verwerten können.

Und nun der zweite Grund, warum diese Gemeinschaft Bedürfnis verspürt, einen eigenen Gottesdienst, nach der Gewohnheit unserer Väter. Interesse erregt. Die jüdische Gemeinde in Córdoba umfasst etwa 12.000 Juden. Die Mitglieder der „Nueva Comunidad Israelita de Córdoba" gehören seit ihrer Ankunft der grossen Kehilla an. Sie haben sich erst vor etwa drei Jahren in dieser kleinen Gemeinde zusammengeschlossen. Während wir auf den Kongressen der CENTRA den Weg zur Integration in das grosse Meer des lateinamerikanischen Judentums suchen, hat sich in dieser Gemeinschaft ein Spaltungsprozess vollzogen. Nach so vielen Jahren haben Juden mitteleuropäischen Ursprungs aus Córdoba und Umgebung das ter und der modernen Zeit angepasst, durchzuführen. Leider kann dieser nicht regelmässig stattfinden. Aber an jenem Schabbat erlebten wir einen Gottesdienst im schönsten Sinne des Wortes. Begleitet von einem gemischten Chor bemühen sich Herr Rehfeld, sein Sohn und alle Anwesenden, die Stunde des Gottesdienstes zu einem Erlebnis werden zu lassen. An diesem Chor unter Leitung von Herrn Kahan nimmt fast aus jeder Familie der Gemeinde ein Mitglied teil. Man spürt die Liebe, mit der sie ihren Dienst im besten Sinne des Wortes verrichten.

Am darauffolgenden Tage hatte ich Gelegenheit, im Anschluss an einen Vortrag in Unterhaltungen mit den Anwesenden persönlichen Kontakt aufzunehmen. Immer wieder spürt man die Freude, endlich etwas Eigenes zu besitzen. Diese Gemeinde verdient unsere allerwärmste Unterstützung. Ich danke ihr aus der Ferne für die schönen Stunden.

Rabb. Egon Loewenstein

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

JUEDISCHE WOCHENSCHAU in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 1.50 $ urug.

Jahresabono 65.— $ urug.

LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"

ANZEIGEN-ANNAHME

Librería Neulaender

RIO BRANCO 1231 Tel. 83887

Distribuidor: KIOSK TUREK

CONSTITUYENTES 1757 Tel. 42-640

JUEDISCHES LEHRHAUS

THG — BET ISRAEL — WIZO

PROGRAMM UND KURSE

WERDEN IN DER ERSTEN APRILHAELFTE BEKANNT GEGEBEN.

OFFIZIELLE EROEFFNUNG ENDE APRIL

HEBRAEISCHE KURSE

Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

EINSCHREIBUNG SOFORT

CRAMER 2070 Tel.: 73-8922

(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 13 DE MARZO DE 1964 No. 2055

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º Izq.
T. E. 83 - 2613
Buenos Aires

Streiflichter aus einem Prozess (IV):

Nur Verstocktheit und Lügen

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Der Auschwitz - Prozess zeigt mit erschreckender Deutlichkeit die Verlogenheit des Nazi-Regimes und seiner treuen Diener, von denen einige wenige heute vor ihren Richtern stehen. Viele Fragen drängen sich dem Zuschauer dieses Schauspiels auf, mag er es nun von nahe oder aus der Ferne verfolgen, Fragen, die schwer, garnicht oder nur mit Vermutungen zu beantworten sind. Was ist der Rechtstaat doch für eine vornehme Institution, welchen Luxus entfaltet er, um einige Verbrecher ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Dass diese früheren Repräsentanten der Herren-Rasse alles versuchen, ihr makabres Fell zu verteidigen, kann man verstehen, denn das sind meist Feiglinge, die einfach alles leugnen. Viel kann ihnen nicht passieren. In der Bundesrepublik gibt es keine Todesstrafe, obwohl diese Leute tausendfach ihren Kopf verwirkt haben.

Erstaunlich aber ist, was die Verteidigung anstellen kann, um den Prozessverlauf zu boykottieren. Hier liegt ein gefährliches System vor, den Beweis dafür zu führen, es sei doch alles nicht so schlimm gewesen, wie man allgemein behauptet. Diese Dreistigkeit zur Erstellung historischer Wahrheiten wird prozessrechtlich geschützt. Einmal mehr bringt der Rechtstaat gewaltige Opfer an seiner Sicherheit und seinem Prestige, indem er rechtstaatliche Prinzipien auch zur Anwendung bringt, wo dies mit der Gefahr der Selbstvernichtung verbunden ist. Das Gespenst der Selbstaufgabe steht wieder auf, das vor wenigen Jahrzehnten den Untergang der Weimarer Republik herbeigeführt hat, sehenden Auges, obwohl alle diese demokratischen Schwächen kannten und kritisierten.

Der Angeklagte Höcker weiss nichts oder täuscht vor, nichts zu wissen. Der Vorsitzende fragt ihn weiter:

„Was hatten sie ausser der Bearbeitung der Personalien und des Schriftwechsels noch zu tun? Was geschah in Lager I?"

„Ich weiss nicht, was Sie wissen wollen."

Aber dann ahnt Höcker es doch. Also: die Häftlinge rückten morgens aus! Oberaufsicht hatte der Kommandant, die technische Abwicklung oblag dem Schutzhaftlagerführer. Hier scheint für das Gericht auch kein Weg durch den Dschungel von Auschwitz, der, wenn den Angeklagten gefolgt werden darf, eher eine gehegte Schonung lichter Birken war.

„Haben Sie ein Geheimtagebuch geführt?"

Ja, er hat. Aber er hat nichts von „Sonderbehandlung" gelesen, dem Decknamen für Mord. Er hat überhaupt keine Fernschreiben gesehen und andere Schreiben mit Geheimanweisungen, glaubt an die Entgegennahme mündlicher Weisungen in Oranienburg, er war nicht in Birkenau und nicht im Schutzhaftlager Auschwitz I.

„Das Schutzhaftlager durfte von keinem anderen Lagermitglied ausser von Angehörigen der Schutzhafttruppe betreten werden?"

„Konnte denn der Kommandant sein eigenes Lager betreten?"

Ja, er durfte. Er konnte aber nicht, wie Höcker aussagt, eine generelle Anweisung erteilen, die zum Betreten des Lagers berechtigt hätte. Es hätte von Fall zu Fall geschehen müssen; „aber ich habe nie darum ersucht."

„Wissen Sie etwas von der ‚schwarzen Wand'?"

„Nein."

„Wissen Sie etwas von der Kiesgrube?"

„Nein."

„Wissen Sie etwas vom Block 11?"

„Nein."

„Vom Arrestblock?"

„Die inneren Zustände des Lagers waren mir nicht bekannt. Ich habe mich nicht darum gekümmert."

„Wussten Sie etwas von den Gaskammern?"

„Nein. Es ist erst im Laufe der Zeit durchgesickert."

„Hat man es auch gerochen?"

„Jawohl."

Die Feuersäulen hat Höcker nachts nicht gesehen, sagt er. Er weiss nicht, wie viele Transporte angekommen sind: „Die Zuständigkeit des Lagers II gehörte nicht zu meinem Aufgabengebiet. Ich habe mit Abscheu von diesen Dingen Kenntnis genommen."

Immer wieder wird der Schutzhaft - Lagerführer erwähnt als der Mann mit dem direkten Draht zum Kommandanten; der Adjutant habe von den Verbrechen keine Kenntnis gehabt. Jedenfalls nicht offiziell. Hin und wieder habe er ja mal in eine Mappe ‚reingesehen, die vorlag beim Kommandanten...

„So", meint der Vorsitzende, „das haben Sie immerhin gemacht."

„Ueber Leben und Tod eines Schutzhäftlings entscheidet grundsätzlich der Führer, so hiess es", sagt Höcker und: „Alle Anweisungen zur Exekution oder zur Bestrafung kamen grundsätzlich geheim an. Ich habe sie nie gelesen. Ich habe lediglich den Vollzug ins Geheime Tagebuch eingetragen."

„Hatten Sie nie Zweifel an der Rechtmässigkeit solcher Befehle?"

„Es gab für das Lager an der Frage der Rechtmässigkeit dieser Befehle keine Zweifel. Was vom Reichssicherheitshauptamt kam, war ein rechtmässiger Befehl."

Der Vorsitzende kann fragen, was er will, der Angeklagte war nirgends dabei und weiss nichts.

Die Avisierung der Menschentransporte, die Anforderung von Zyklon B, die Fahrbefehle für die Lastwagen nach Dessau, die Benachrichtigungen des Standortarztes? Der Angeklagte Höcker hat nichts damit zu tun. Er war nie auf der Rampe bei Selektionen zugegen: „Herr Vorsitzender, die Sache war so schändlich, die uns zu Ohren gekommen ist, dass man sich nicht vorgedrängt hat, so etwas zu sehen."

Der Vorsitzende fragt dann den Angeklagten, der immerhin der Adjutant des Lagerkommandeurs gewesen ist, was er von den Juden gewusst habe, die man nach Auschwitz gebracht hat. Hierzu bemerkte der Angeklagte:

Die Politische Abteilung habe direkt dem Reichssicherheitshauptamt unterstanden, natürlich aber auch dem Kommandanten Baer. Die Vollzugsmeldung über Massentötungen seien wohl auf direktem Weg nach Oranienburg gegangen, jedenfalls nicht über ihn. Er habe nichts davon gewusst, dass Frauen und Kinder grundsätzlich getötet worden seien, habe nie Kinder gesehen. Im Gegenteil, er habe angenommen, „dass die Häftlinge in Auschwitz grundsätzlich nicht getötet worden sind."

„Was glaubten Sie denn, warum diese bedauernswerten Leute dorthin kamen?"

„Ja, ich glaube, wegen Gefährdung der Oeffentlichkeit."

„Können Sie sich vorstellen, dass unschuldige Kinder umgebracht wurden, um die Oeffentlichkeit vor ihren Gewaltakten zu schützen."

„Ja, das waren die Juden", sagt Höcker zögernd.

„Das waren doch auch Menschen?"

„Ja, das war wohl eine politische Einstellung der Führung von Hitler. Aber allen SS-Leuten war wohl der Gedanke gekommen, dass dies nicht der richtige Weg war. Aber da war keine Macht, das zu ändern."

Und so geht das weiter. Jeder im Saal weiss, hier wird schwer gelogen. Dies wird an der Stelle klar, als der Staatsanwalt ihn über das Lager Auschwitz II befragt, in dem er niemals gewesen sein will. Aber dann sagt er doch später: „Ja, einige Male". Aber er war nur in der Kommandantur, von den Krematorien hat er nichts gewusst...

(Fortsetzunf folgt)

Israels brennendste Probleme

London. — Aussenminister Golda Meir gab erneut Israels steter Besorgnis um das Schicksal der russischen Juden Ausdruck und erklärte: „Wir hoffen, dass der Tag kommen möge, an dem die Juden, die heute nicht zu uns sprechen können, uns hören werden. Wir müssen vorbereitet sein, um sie aufzunehmen, wenn sie nach Israel kommen wollen."

Des weiteren äusserte sie auf dem Bankett der Vereinigten Israel-Kampagne, dass die israelische Gesellschaft noch nicht zu einem einzigen Volk zusammengeschmiedet sei, obwohl dieser Prozess „beschleunigt fortgeführt" werde. Sie wies darauf hin, dass es sich „um den Zusammenstoss von Jahrhunderten zwischen den Elementen der israelischen Volksgemeinschaft" handele, die vorläufig nur durch ein gemeinsames Erbe und die Religion miteinander verbunden ist.

An anderer Stelle hob Golda Meir hervor, dass „Menschen aus allen Teilen der Welt nach Israel gekommen sind, und in Gegenden, die bisher als unbewohnbar galten, wie z. B. im Negew Wunder vollbracht haben". Doch „noch viel bleibt zu tun übrig", so versicherte sie, und bezeichnete als Israels brennendste Probleme die Frage des Wohnbaus und der Erziehung, nämlich kostenlose Erziehung im gesamten Unterrichtswesen und einen höheren Wohnstandard für alle Bewohner des Landes.

Frau Meir unterstrich, dass die Last der Verteidigung, die auf Israel ruht, die Aufbringung neuer Fonds erheischt. Auf dem Bankett wurden 2.400.000 Dollar gesammelt. (ITA)

Die aegyptische Bedrohung

London. — Aegypten dürfte zwischen 500 und 800 Raketen besitzen, deren Köpfe mit „hochexplosiven Stoffen" versehen sind und in Bereitschaft gehalten werden, um in den nächsten drei oder vier Jahren gegen Israel abgefeuert zu werden, wie der militärische Berichterstatter des „Sunday Telegraph" mitteilt.

Nach Angaben des Sachverständigen dieser londoner Zeitung hat der ägyptische Präsident Nasser den deutschen Wissenschaftlern, die er für die Realisierung seines Raketenprogramms beschäftigt, Anweisung erteilt, ihre Arbeit „ohne Rücksicht auf die Kosten" weiterzuführen. Verschiedene deutsche Wissenschaftler, die in Nassers Diensten standen, sind vor kurzem nach Deutschland zurückgekehrt, weil sie sich davon überzeugt hatten dass das ägyptische Programm, an dem sie arbeiteten, nicht für zivile sondern für militärische Zwecke bestimmt ist. Einige dieser Männer, die jetzt wieder in Deutschland leben, berichteten dies dem militärischen Experten in Bonn.

Wie die erteilten Informationen besagen, wird in dem in der Nähe Kairos gelegenen Heliopolis von den Deutschen, die in Aegypten verblieben sind, an der Verbesserung der vorhandenen Raketen gearbeitet. Die Raketen, die in den nächsten Jahren fertiggestellt werden sollen, können nicht mit Präzision auf ein in Israel gelegenes Ziel abgeschossen werden, sondern sie dürften unterschiedslos auf militärische oder zivile Objekte fallen.

Die Gewährsleute berichteten ferner, dass Aegypten heute einige neue Flugplätze in der Sinaiwüste besitzt. Der Chef des Laboratoriums, in dem die Deutschen in Heliopolis arbeiten, ist Prof. Wolfgang Pilz, der Mann, welcher vor zwanzig Jahren im letzten Weltkrieg für Hitler die V1-Geschosse baute. (ITA)

Angst vor der Wissenschaft

London. — Die Rede des Präsidenten Johnson vom vergangenen Monat, in der dieser mitteilte, dass die USA und Israel gemeinsam Erperimente zur Entsalzung von Meerwasser durch Anwendung von Atomenergie durchzuführen planen, wird von dem syrischen Ministerpräsidenten Amin Hafez als „Angriffshandlung" betrachtet. Dies geht aus einer Meldung hervor, die hier aus Damaskus eintraf.

Syriens Premierminister gab diese Erklärung in einer Ansprache ab, welche er auf der Feier zum ersten Jahrestag der Revolution der Baath-Partei hielt, die ihn an die Macht gebracht hat. Hafez beschuldigte nicht nur den Präsidenten Johnson einer aggressiven Handlung sondern er behauptete auch, dass England und die USA „den israelischen Expansionsplänen auf Kosten der Araber Hilfe leisten". (ITA)

Bitte um Intervention

von BORIS SMOLAR

Präsident Lyndon Johnson wird schon seit einiger Zeit von einer Anzahl von Senatoren, zu denen sowohl Demokraten als auch Republikaner gehören, eindringlichst ersucht, einen energischen persönlichen Appell an den Senat zu richten, damit dieser das internationale Abkommen über Völkermord annimmt, welches die Massentötung von Menschen, so wie sie von den Nazis an den Juden begangen wurde, als ausserhalb des Gesetzes stehend erklärt. Es wird darauf hingewiesen, dass es dem Ruf der Vereinigten Staaten als Demokratie abträglich ist, ihren Anschluss an diese Konvention noch nicht vollzogen zu haben, die im Jahre 1948 von den Vereinten Nationen verkündet wurde. Die Senatoren, die sich an Präsident Johnson gewandt haben, erachten es als unumgänglich, dass der Senat die Konvention ratifiziert, was er trotz der Tatsache bisher nicht getan hat, dass viele andere Regierungen, selbst die Sowjetunion, seit langem das Dokument unterfertigt haben.

Es ist Tatsache, dass die Konvention über den Völkermord die grösste Zahl von Unterschriften aller im Rahmen des UN-Charter beschlossenen Uebereinkommen trägt. Es erhebt sich die Frage, warum der USA-Senat sich so hartnäckig weigert, dieses Dokument zu unterschreiben, das so ungeheuer wichtig für die Menschheit ist. Einige Senatoren empfinden Scham, dass eine Majorität im Senat sich der Ratifizierung eines Paktes widersetzt, dessen Bestimmungen die Ausrottung nationaler, rassischer, religiöser oder ethnischer Gruppen als gesetzeswidrig brandmarken. Aus diesem Grunde erbaten sie die Hilfe des Präsidenten Johnson in der Hoffnung, dass eine von ihm an den Senat gerichtete Aufforderung dazu dienen könne, eine Debatte herbeizuführen, die mit einer Abstimmung enden würde. Besonders bemühen sich die Senatoren Ernest Gruening, Jacob K. Javits, Maurice B. Neuberger, Eugene McCarthy, William Proxmire, Edward V. Long, alles Demokraten, und die republikanischen Senatoren Hugh Scott ud J. Glenn Beall, den Präsidenten zu einer Intervention zu bewegen.

Das internationale Abkommen sieht die Bestrafung des Völkermords vor, mag dieser nun in Kriegszeiten oder während des Friedens geschehen. Es heisst darin, dass diejenigen, die sich dieses Delikts schuldig machen, bestraft werden sollen, „seien es verfassungmässig verantwortliche Staatmänner, Beamte des Staates oder private Einzelpersonen". Die Konvention wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen mit 55 zu 0 Stimmen, ohne Stimmenthaltungen, angenommen, eine Tatsache, welche die Haltung des USA-Senats noch auffallender erscheinen lässt.

Die Konvention über den Völkermord beinhaltet nicht den „kulturellen Völkermord", der auf Initiative der Delegation der Sowjetunion vor den Vereinten Nationen ausgeschlossen wurde. Die Mehrzahl der UN-Delegierten stimmten überein, dass Verbrechen wie die Zerstörung von Synagogen, die Schliessung von Schulen und andere Massnahmen zur kulturellen Unterdrückung, wie sie heute in Russland gegen die Juden praktiziert werden, wohl als grausam anzusehen sind, doch dass der Schutz dieser Rechte in das Gebiet der Menschenrechte gehöre.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831